№ 177 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 31. Juli 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 28, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten d. Lipperlandes.

Die letzte Phase der Konferenz

Von Diplomaticus.

Die britischen Delegierten zur Seeabrüstungskonferenz sind nach Genf zurückgekehrt. Es ist anzunehmen, daß die ehrenwerten Herren sich jetzt nicht nur damit beschäftigen werden, ein interdelegiertes Golfmatch zu arrangieren, sondern auch die Frage der Kreuzer und Kanonen zu lösen.

Die Gründe, weswegen Mr. Bridgeman und Lord Cecil Genf verließen, und der Zweck ihrer Reise nach London sind ziemlich dunkel geblieben. Gewiß handelt es sich hier nicht um einfache Ueberlegungen. Die bevorstehende Abreise Baldwins nach Kanada, die den Wunsch erweckt haben mochte, noch einmal mit den Delegierten in persönliche Fühlung zu treten, hat wohl eine Rolle darin gespielt. Die britischen Delegierten ihrerseits konnten sich nicht verhehlen, daß die Verhandlungen drohten, sich in einer Sackgasse tot zu laufen.

Die Bemerkung Gibsons in der öffentlichen Sitzung, daß Amerika wahrscheinlich jeder Art von Abkommen zustimmen würde, über das sich England und Japan einigten, die Gleichstellung Amerikas mit dem Meistbegünstigten vorausgesetzt, hatten die Engländer als ein formelles Versprechen aufgefaßt oder doch wenigstens so getan, als ob sie es täten.

Was ist seither vorgegangen? Hatte die Erklärung Mr. Gibsons nicht den formellen Charakter, den man ihr zuschrieb? Sind die Japaner umgefallen auf Punkten, die die Amerikaner als wesentlich ansehen? Tatsache ist, das Abkommen zwischen England und Japan wurde geschlossen, und die Amerikaner haben, statt sich ihm mit Hip, hip, hurra! anzuschließen, ihre Vorbehalte öffentlich verdoppelt, in den vertraulichen Besprechungen Einwendungen über Einwendungen gemacht.

Zu der Enttäuschung, die die britischen Delegierten darüber erlitten, kam der Aerger, den ihnen die Haltung der amerikanischen Presse verursachte, und vielleicht auch der japanischen (die Nachrichten aus Japan darüber waren nicht eindeutig). Ob mit Recht oder Unrecht, — genug, die britischen Delegierten fanden, daß sie verkannt, wenn nicht verleumdet würden, sie hielten sich für Opfer einer journalistischen Verschwörung. Diese Klagen, die den anderen Delegationen stark übertrieben erscheinen werden auf ihre Berechtigung hin sehr schwer zu prüfen sein.

Das sind wohl einige der Gründe, die die Engländer bewogen, die Verhandlungen von Genf auf den diplomatischen Boden zu überführen und direkte Schritte beim amerikanischen Staatsdepartement durch den englischen Botschafter in Washington zu unternehmen.

Die britischen Delegierten sind nun mit neuen Vorschlägen nach Genf zurückgekehrt. Um ihre Tragweite zu ermessen, muß man zuerst wissen, an welchen Stellen sich die Zwiespältigkeiten ergeben haben.

Es scheint, daß sich die Einwendungen der Amerikaner auf drei Punkte beziehen: Verkleinerung des Kalibers der Kreuzerkanonen, (als hauptsächlichstem Punkt) — die Beibehaltung von 25 Prozent überalterter Schiffe, — Zubilligung eines gleichen Kontingents von Unterseebooten an Japan wie an die Vereinigten Staaten.

Setzt man die Bestückung der Kreuzer unter 10 000 Tonnen auf sechszöllige Geschütze fest, so heißt das, die Gefechtsstärke Englands im Kriegszustande um etwa 50 Einheiten über die seiner Konkurrenten erhöhen, denn soviel Hilfskreuzer, d. h. Handelsschiffe, die durch Bestückung mit sechszölligen Geschützen (größere Geschütze können sie nicht tragen) in Kriegsschiffe verwandelt werden können, hat England mehr als Amerika. Diese Ueberlegenheit fällt natürlich fort, wenn die ordentlichen Kreuzer mit achtzölligen Geschützen bestückt werden können. Darum ist Amerika für achtzöllige Geschütze, das „bescheidene" England für sechszöllige.

Der Widerstand Japans schien in diesem Punkte ebenso unerschütterlich wie der Amerikas. Und deshalb glaubte Mr. Gibson ohne Risiko die Erklärung abgeben zu können, das, worüber England und Japan sich einigten, würde wohl auch Amerika recht sein, diese Erklärung, auf die die Engländer sich heute berufen.

Aber die Japaner sind die einzigen Teilnehmer an dieser Konferenz, die nicht die Absicht haben, nach dem Ergebnis der Konferenz ihre Flotte aufzurüsten; sie können es nicht, aus finanziellen Gründen, und wollen es nicht, aus diplomatischen Gründen. Sie konnten darum gut und wahrheitsgemäß erklären, daß sie für die Dauer des Abkommens — neun Jahre — ihre Kreuzer nicht stärker als sechszöllig bestücken würden. Und so fanden sich die Vereinigten Staaten plötzlich und unvorhergesehener Weise vereinsamt in der Frage, die für sie die wichtigste ist.

Wenn die Mitteilungen der Presse über die neuen englischen Vorschläge richtig sind, so sieht man nicht, wie diese Schwierigkeit überwunden werden könnte. Die Engländer wollen diesen Mitteilungen zufolge, den Amerikanern in der Frage der japanischen Unterseeboote Zugeständnisse machen —, das war bei der englischen Abart von Opferwilligkeit zu erwarten. Die Kreuzer von 10 000 Tonne sind sie auch bereit, einzuschränken und zu begrenzen, aber in Bezug auf die kleineren Einheiten soll das Wettrüsten nach wie vor unbeschränkt bleiben („nach den Lebensbedürfnissen jeder der drei Nationen"). Die Frage, ob überalterte Kriegsschiffe beibehalten werden dürfen, soll bis zur Konferenz von 1931 hinausgeschoben werden. Vom Geschützkaliber ist in allen diesen Formeln nicht die Rede. Aber es ist keine Frage, daß von ihm noch ausgiebig geredet werden wird.

Wie dem auch sei, das Ziel, zu dem die Konferenz sich hin bewegt, fängt an, aus den Nebeln hervorzutreten. Es heißt: Flotten a u f r ü s t u n g. England, das heute 54 Kreuzer besitzt, erklärt, daß es 70 brauche. Die Vereinigten Staaten, die zwei Kreuzer im Bau und sechs im Projekt haben, werden sich genötigt sehen, 12 Stück von 10 000 Tonnen hinzuzubauen; der Anreiz, auch auf dem Gebiet der kleinen Kreuzer zu konkurrieren, bleibt bestehen, und auch das Recht dazu.

Man hört schon Stimmen, die versichern, daß dieser Ausweg das kleinere Uebel sei. Der Druck der öffentlichen Meinung in Amerika auf den Kongreß, die Flotte auszubauen, würde sich verringern, wenn ein internationales Abkommen besteht. Das ist unmöglich. Wer glaubt aber, daß in dem einen wie in dem anderen Falle, die öffentliche Meinung, oder, was dafür gilt, nämlich die von der Admiralität angestachelte Agitation der Presse, nicht restlos alle die Bauten verlangen würde, die bis zur Grenze des Dürfens oder des Könnens zu errichten sind?

Ist das wahrscheinliche Ergebnis dieser Konferenz trostlos an sich, so kann es in einer anderen Hinsicht klärend wirken. Die Länder, die dem Völkerbunde vorzugehen, wissen es jetzt, daß es außerhalb des Völkerbundes auch nicht schneller und nicht gründlicher zugeht.

Die Konferenz der Seemächte steht drei Staaten am Verhandlungstisch, deren direkte Interessen zur Zeit in keinem einzigen Punkte auf einander stoßen, deren Sicherheit auf lange Frist hinaus unbedroht ist, deren Sinnesart und Tradition einander sehr nahe stehen. Ihre Delegierten haben nur über eine einzige Art von Rüstung — die Flotte — zu sprechen, und innerhalb dieses Gebietes über nicht gerade sehr weite Differenzen im Räumungsumfang. Und das einzige Mittel, das sie finden, um sich zu verständigen — und nach wie vorwerfen, nicht schnell und gründlich in diesen Fragen viel Schwierigkeiten, Verstimmungen und peinlichen Untersuchungen — besteht darin, die Linie der zu beschließenden Begrenzung so hoch zu ziehen, daß alle drei Partner hinaufrüsten müssen, um diese Linie zu erreichen!

Welche Aussicht auf die allgemeine Abrüstungskonferenz, die der Völkerbund eingesetzt hat, wo fünfzig Staaten mitzusprechen haben, — nicht über eine, sondern über alle Rüstungsarten!

Nichts ist gewisser, als daß die Staaten, die der Abrüstung von vorn herein nicht grün sind, auf den Gang der Seekonferenz mit ungemischter Freude schauen.

Coolidge gegen Englands Vorschläge

Das Schicksal der Genfer Konferenz besiegelt

wtb. **London**, 30. Juli. Eine „Exchange"-Meldung aus Rapid City von gestern abend besagt: Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Präsident Coolidge der Ansicht ist, daß die Vereinigten Staaten die Genfer Vorschläge Großbritanniens nicht annehmen könnten, da ihre Folge sein würde, daß die Nationen sich nach größere Kriegsflotten zulegen würden als bisher.

wtb. **Genf**, 30. Juli. Die amerikanische Delegation auf der Marinekonferenz erwartet zurzeit die Antwort aus Washington auf die letzten Vorschläge der britischen Regierung. Da Präsident Coolidge noch auf Ferien weilt, dürfte die Antwort etwas später als erwartet eintreffen. In unterrichteten Kreisen hat man jedoch am Sonnabend faß die Hoffnung aufgegeben, daß es noch in letzter Stunde gelingen wird, die Konferenz vor dem Scheitern zu bewahren. Man betont, daß der britische und der amerikanische Standpunkt in der Kreuzerfrage so verschieden sei, daß es kaum gelingen werde, die schweren Gegensätze durch irgendeine Formel zu überbrücken. Die Meinungsverschiedenheiten beruhen keineswegs nur auf denjenigen persönlichen Ansichten der Delegationsführer oder auf den Auffassungen der verschiedenen Regierungen, sondern sie sind vielmehr das natürliche Ergebnis der sehr verschiedenen Bedürfnisse der Kriegsflotten der beiden größten Seemächte. Man bedauert in politischen Kreisen lebhaft den vermutlich zu erwartenden Zusammenbruch der Konferenz, denn man befürchtet, daß dieser auf die Abrüstungsbestrebungen des Völkerbundes von sehr nachteiligem Einfluß sein werde.

Vertagung der Weltabrüstungs-Konferenz?

wtb. **London**, 30. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Den Anlaß zu der gestrigen Zusammenkunft des Kabinetts bildeten ernste Depeschen aus Genf an Chamberlain. Der Inhalt wurde nicht bekannt gegeben, aber es verlautet, daß die britischen Delegierten bei ihrer Ankunft in Genf fanden, daß die Atmosphäre sich nicht gebessert hat. Die Aufnahme der britischen Vorschläge bei der amerikanischen Delegation war alles andere als begeistert. Völkerbundskreise in Genf und London besorgt über den drohenden Zusammenbruch der Seeabrüstungskonferenz. Es herrscht die Empfindung, daß, wenn die drei Mächte außerstande gewesen sind, sich über ein beschränktes Seeabrüstungsprogramm zu einigen, die Aussichten auf eine Vereinbarung von etwa 20 Mächten über die weiterreichenden Probleme der Landabrüstung sehr schwach sind. Der Korrespondent hält es für möglich, daß die Völkerbundsversammlung im September beschließen werde, die Weltabrüstungskonferenz a u f u n b e s t i m m t e Z e i t z u v e r t a g e n und vielleicht zögern werden, die Wiederaufnahme der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz im November anzuraten.

Die Haltung Japans

wtb. **London**, 30. Juli. „Daily Mail" berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung hat bereits eine Erklärung vorbereitet, die am Montag veröffentlicht werden soll, falls die Genfer Konferenz zusammenbricht. Der Premierminister und der Marineminister hegen jedoch die Hoffnung, daß noch immer ein Kompromiß möglich sein werde. Einem neuen Rüstungswettlauf würden die Finanzen Japans nicht gewachsen sein.

Jubelfeier der Universität Marburg

400jähriges Bestehen der Marburger Alma mater

wtb. **Marburg**, 30. Juli. (Radio.) Zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Marburger Philipps-Universität prangt die ganze Stadt in Fahnen und Girlanden. Unter den auswärtigen Gästen bemerkte man u. a. Vizekanzler H e r g t, den preußischen Kultusminister Dr. B e c k e r, Oberpräsident Dr. S c h w a n d e r, den amerikanischen Botschafter in Berlin Dr. S c h u r m a n und Geheimrat Dr. D u i s b e r g-Leverkusen, ferner zahlreiche Vertreter der Behörden, des kirchlichen und wissenschaftlichen Lebens. Eingeleitet wurde die heutige Feier durch Festgottesdienste. Um 11 Uhr wurde dann in der Festhalle

der Festakt

eröffnet, bei dem der Rektor, Geheimrat Professor Dr. B u s c h, namens der Marburger Universität die Gäste begrüßte. Er führte aus, Marburg sei die erste auf reformatorischem Boden erwachsene und von Beginn an evangelische Universität gewesen. Heute hätten wir einen paritätischen Staat und eine paritätische Universität. Die späteren Nachfahren des Gründers hätten seine Schöpfung teilweise bis an den Rand des Untergangs kommen lassen, bis das kurhessische Marburg preußisch wurde. Das sei das Erwachen der Marburger Universität von langem Schlummer gewesen. Seitdem gehe es mit Marburg wieder bergauf. Kaum ein deutsches Land sei in Marburg nicht vertreten. Marburg als preußische Universität sei zugleich eine deutsche Universität geworden.

Als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung verlas Vizekanzler und Reichsjustizminister H e r g t

ein Handschreiben des Reichspräsidenten,

in dem es u. a. heißt: Möge Ihre altbewährte Alma mater auch fernerhin einen führenden Platz im deutschen Geistesleben einnehmen und es sich wie bisher angelegen sein lassen, für jeden reiches und gründliches wissenschaftliches Rüstzeug zum Besten des Vaterlandes mit auf den Weg zu geben. Den neuen von vorbildlicher Opferwilligkeit und erfreulichem Gemeinsinn zeugenden Jubiläumsstiftungen aber wünsche ich, daß ihnen ein segensreiches Wirken beschieden sei." Daran anschließend übermittelte Hergt die herzlichsten Glückwünsche und Grüße auch der Reichsregierung und führte dann u. a. aus: In den entscheidenden Volksfragen müsse es heißen: Akademiker und alle übrigen Volksgenossen, Kopf- und Handarbeiter, vereint in einer Front! Die Reichsregierung vertraue darauf, in den akademischen Bürgern die rechten Pfleger des großen Kameradschaftsgedankens zu finden.

Kultusminister B e c k e r überbrachte darauf die Grüße der preußischen Staatsregierung und begrüßte sodann als Chef der Unterrichtsverwaltung die Ehrengäste. Besonders warme Worte des Empfanges widmete der Minister dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurman, der sich hier als Gelehrter unter Gelehrten fühlen könne. Sein starkes Interesse an der deutschen Kultur hätte ihm die Sympathie aller Verständigungsfreunde eingetragen. Die Marburger Universität sollte nach dem Wunsche ihres Stifters nicht engem Konfessionalismus dienen, alle evangelischen Bekenntnisse sollten hier eine Heimstätte finden. Immer habe in Marburg, sofern nicht reaktionäre Regierungen eingriffen, der Geist der Toleranz auch dem Katholizismus gegenüber bestanden. Hessisch sei Marburg auch geblieben nach seiner Angliederung an Preußen, mit der die eigentliche Blütezeit Marburgs angefangen habe.

Der Oberbürgermeister teilte mit, daß die Stadtverwaltung den Rektor der Universität, Prof. B u s c h, und den Kurator, Geheimrat Dr. v o n H ü l s e n, zu Ehrenbürgern der Stadt Marburg ernannt habe. Für den Deutsch-Evangelischen Kirchenausschuß sprach Pfarrer D. M ö l l e r, der zugleich im Auftrage der evangelischen Landeskirche von Hessen-Nassau und Frankfurt a. M. die Summe von 50 000 Mark überreichte, um eine Heimstätte für Stipendiaten zu schaffen. Es folgte die Übergabe der Stiftungen. Der Vorsitzende des Universitätsbundes, Geh. Oberregierungsrat Dr. H ä u s c h e r (Frankfurt a. M.) teilte mit, daß sich alle Körperschaften der Provinz im Universitätsbund zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hätten. Die Staatsregierung habe erklärt, die Kosten des Betriebes und der Unterhaltung übernehmen zu wollen. So sei der Bund heute in der Lage, als gemeinsame Gabe der Kommunalverwaltungen, der Städte und der Kreise der Provinz und von Waldeck der Jubilarin e i n K u n s t i n s t i t u t darzubringen, das dazu dienen möge, den Ruhm der alten Philipps-Universität zu mehren. Der Präsident des kurhessischen Provinziallandtages, Herr v o n K e u d e l l, teilte mit, daß der Landtag 300 000 ℳ als Jubiläumsspende für das Kunstinstitut bewilligt habe. Im Auftrage der waldeckischen Regierung erklärte Staatsrat Dr. S c h m i e d i n g, daß auch das Land Waldeck durch einen Geldbetrag und außerdem Naturalleistungen für den Bau des Hauses beitragen werde. Nach weiteren Reden, in denen die Grüße des Deutschen Städtetages, die Spende der hessischen und waldeckischen Städte und die Glückwünsche der deutschen Universitäten, Technischen Hochschulen, wissenschaftlichen Gesellschaften und der schweizerischen Universitäten übermittelt wurden, fand die Feier ihr Ende.

Von der Hindenburg-Spende

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Wie wir erfahren, wird die preußische Regierung in der nächsten Zeit ihren Aufruf zur Hindenburg-Spende erlassen. Dankenswerterweise haben schon jetzt die preußischen Provinzialverwaltungen beschlossen, sich mit einem Gesamtbetrag von 200 000 ℳ an der Hindenburg-Spende zu beteiligen. Innerhalb der großen Wirtschaftsverbände wird, nachdem nunmehr auch die Industrie und die Landwirtschaft besonders aufgerufen wurden, gegenwärtig eine rege Werbetätigkeit entfaltet. Besonders mustergültig ist die Werbung bereits von einzelnen Handelskammern geregelt worden. Besonders erfreulich und kennzeichnend für die Verehrung, die der Reichspräsident in den breiten Schichten genießt, ist, daß die Beiträge, die bei den Postämtern eingezahlt werden, sich aus kleinen Pfennigbeträgen zusammensetzen. Interessant ist auch, daß aus den Kreisen der deutschen Presse in Nordamerika, vor allem in Milwaukee und Wisconsin, schon jetzt Meldungen vorliegen, die erkennen lassen, wie der Gedanke der Hindenburg-Spende bei den Deutschen und ehemaligen Deutschen in Nordamerika gezündet hat. Diese Tatsache verdient umsomehr Anerkennung, als gerade die Deutschen finanziell sehr stark an den Flurschäden des Mississippi beteiligt waren.

Der Eisenbahnattentäter von Brandenburg verhaftet.

Auf Grund von Zeugenaussagen ist der 23 Jahre alte Arbeiter Hans Schröder als Urheber des dieser Tage bei Brandenburg auf einen D-Zug gemachten Attentats verhaftet worden. Schröder, der erst vor kurzem aus der Strafanstalt in Magdeburg entlassen worden war, hat zugegeben, die Steine auf die Schienen gelegt zu haben, um den Zug zum Entgleisen zu bringen.

Annahme der Gemeindeschutzwache im Wiener Gemeinderat.

wtb. **Wien**, 30. Juli. **Am Schluß der Nachtsitzung des Wiener Gemeinderates wurde die Vorlage über die Aufstellung einer Gemeindeschutzwache unter dem Protest der Minorität angenommen.**

Tannenberg-Denkmal und Reichsbanner. Von der Gauleitung Ostpreußen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird mitgeteilt: Im September soll die Einweihung des Tannenberg-Denkmals erfolgen. Der Werbeausschuß für das Denkmal hat zu der Einweihung öffentlich alle Bevölkerungsschichten eingeladen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wird an der Einweihungsfeier n i c h t t e i l n e h m e n. Zur Begründung wird an die Worte des Generals Kahn bei der Grundsteinlegung: „Nun schmiede neu die deutsche Kaiserkrone" erinnert.

Die Reichsindexziffer für Juli. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juli auf 150,0 gegen 147,7 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,6 Prozent gestiegen.

wtb. **Hamburg**, 30. Juli. Am heutigen Todestage des Altreichskanzlers wurde das Bismarckmuseum in Reumühle mit einer Ansprache des Fürsten Otto von Bismarck vor einem kleinen Kreis geladener Gäste eingeweiht

Kindermord am Mittellandkanal

Am Dienstagnachmittag hat sich am Mittellandkanal ein furchtbares Kinderdrama ereignet, das erst am Donnerstag abend entdeckt wurde. Die Angelegenheit trug sich in Hörstel bei Osnabrück zu. Der 12jährige Schüler Gausmann war am Dienstag mit anderen Kindern in den dicht am Mittellandkanal gelegenen Wald gegangen, um dort Blaubeeren zu suchen. Am Abend war das Kind nicht nach Hause gekommen, und erst 24 Stunden später, am Mittwoch abend, fand man nach langem Suchen die Leiche des Knaben im Mittellandkanal. Man brachte sie an Land und stellte fest, daß der Kopf des Knaben eine große offene Wunde zeigte, die auf einen gewaltsamen Tod des Kindes hinzuweisen schien. Darauf wurde die Leiche von der Polizei beschlagnahmt. Diese stellte weitgehende Untersuchungen an. Sie kam zunächst zu dem Ergebnis, daß sich der kleine Gausmann bei dem Blaubeerensuchen in Begleitung von zwei anderen älteren Genossen, eines 10- und eines 11jährigen Knaben befunden hatte. Diese beiden Kinder wurden ermittelt und haben nun das Geständnis abgelegt, daß sie beim Blaubeerensuchen mit dem älteren Kinde in Streit gekommen wären. Sie hätten sich dann heftig gezankt, miteinander gerungen und schließlich hätten die beiden jüngeren den älteren mit einem Stein erschlagen und aus Angst vor der Entdeckung die Leiche ins Wasser geworfen. Weiter war aus den Kindern zunächst nichts herauszubringen.

In Halberstadt wurde der 67 Jahre alte Handelsmann Fischer von seinem Untermieter, dem 29 Jahre alten Schuhmacher Alfred Brandt niedergeschossen. Fischer und Brandt lagen seit langem in Streit.

Querschnitt durch den Tag

Die plötzliche Rückberufung der englischen Delegierten zum Genfer Kongreß der Seemächte, die sich zum Bahnhof begeben hatten, um nach Genf zurückzureisen, zu einer erneuten Sitzung mit dem Kabinett in L o n d o n, sieht man in der englischen Presse als ein Zeichen an, das einen bessern Ausgang der Konferenz verspricht als man befürchtete. Man nimmt an, daß die Delegierten einen neuen Vorschlag in den Falten ihrer Toga bereit halten dürfen, wenn die ersten abgelehnt werden. Wie das möglich sein soll, ist nicht recht verständlich, wenn, wie betont wird, die englischen Delegierten „selbstverständlich festhalten müssen an den fundamentalen Notwendigkeiten der Verteidigung des Reiches".

*

Die irische Regierung in D u b l i n hat auf den Mord des Justizministers O'Higgins in energischer Weise reagiert. Sie hat einen Gesetzesvorschlag, eine „Public Safety Bill", eingebracht, die die öffentliche Sicherheit und die Unterdrückung der geheimen Gesellschaften mit geradezu drakonischen Mitteln gewährleisten soll. Noch umstrittener sind zwei andere Gesetzesvorschläge, die die Verfassung des Freistaates und das Wahlgesetz abändern, durch die besonders dem Volke das Recht genommen werden soll, direkt Gesetze vorzuschlagen (ein nach schweizerischem Muster eingeführtes Verfahren) und die Kandidaten zum Dail (Parlament) nötigen soll, zu erklären, daß sie im Falle ihrer Wahl den Eid auf die Verfassung leisten würden. Daß die Republikaner, die mehr als ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, ein solches Versprechen abgeben werden, ist völlig ausgeschlossen. Danach würden also in Zukunft republikanische Kandidaturen überhaupt nicht mehr möglich sein. Man befürchtet, daß dieses Vorgehen die Hinwendung des republikanischen Führers de Valera zu sanfteren Methoden, die er unter dem erschütternden Eindruck der Ermordung des Ministers O'Higgins vorzubereiten schien, wieder aufhalten und eine neue blutige Aera politischer Morde einleiten könnte.

*

In zwei Proklamationen an das Volk und an das Heer verkündet der rumänische Regentschaftsrat in B u k a r e s t, daß er sich leiten lassen werde von den Staatsgrundsätzen, die vor sechzig Jahren der Begründer des Königreiche aufgestellt hätte. Er würde alle Mittel aufs nachdrücklichste gebrauchen, um die Regierungszeit Michaels I. zu einer ruhigen und sicheren zu gestalten. Die Proklamation schließt mit einem Appell an die nationale Solidarität, um die Geschicke des Landes glücklich zu gestalten. — Die Nachricht von tiefen Gegensätzen zwischen der Königin-Witwe Mary und dem leitenden Minister Bratianu, die sich aufgetan haben sollen, tut man gut, mit Vorsicht aufzunehmen.

*

In M o s k a u befürchtet man, daß es der englischen Politik geglückt sei, die französische Regierung endlich dazu zu bewegen, in die gemeinsame Front gegen den Sowjetstaat einzuschwenken. Der französische Botschafter Herbette hat in einer Form, die nicht ganz mehr die zurückhaltende zu sein scheint, die im diplomatischen Verkehr üblich ist, dem Volkskommissar (Minister) für auswärtige Angelegenheit, Tschitscherin, die Unzufriedenheit ausgedrückt, die sowohl die Regierung wie die öffentliche Meinung in Frankreich darüber empfindet, daß eine heftige bolschewistische Propaganda unter Förderung der Sowjetbotschaft in Paris innerhalb der französischen Grenzen betrieben würde. Der russische Minister hat ihm geantwortet, er wisse von einer bolschewistischen Propaganda in Frankreich nichts, die russische Botschaft in Paris ebensowenig; wenn eine solche Propaganda betrieben würde, so sei sie auf Rechnung der Dritten Internationale und nicht auf Rechnung der offiziellen russischen Politik zu setzen. Daß eine solche Antwort weiter nichts als eine Ausflucht ist, versteht sich von selbst. Es kommt aber darauf an, wie sie von der Gegenseite aufgenommen wird. Empfängt die französische Regierung sie als eine von vornherein erwartete formelle Erledigung eines mehr oder weniger freiwillig erfolgten Schrittes, so wird das beweisen, daß man der englischen Anregung aus Höflichkeit gefolgt ist, ohne die Absicht zu haben, ihr weitere Folge zu geben. Weigert sich aber die französische Regierung, eine offenbare Ausflucht als eine genügende Antwort hinzunehmen und verlangt sie die sogenannten greifbaren Beweise für das völlige Fernstehen der russischen Botschaft bei den verschiedenen kommunistischen Zwischenfällen in Frankreich, so wird das ein Beweis dafür sein, daß Frankreich sich der englischen Regierung zu wirksamen Diensten verpflichtet hat, die natürlich nicht ohne Gegenleistung bleiben werden. In diesem Falle haben wir allen Anlaß, zu befürchten, daß wir es sind, die die Zeche bezahlen sollen. D.

100 000-Mark-Preis für einen deutschen Ozeanflug.

Ein ungenannter Stifter hat der „B. Z." zufolge dem Deutschen Luftfahrtverband und dem Verkehrsbund von Deutschland einen Preis von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, der demjenigen deutschen Flieger zufallen soll, der als erster mit seinem Flugzeug den Ozean überquert. Ein zweiter Preis in Höhe von 75 000 Mark (in zwei Teilen) ist für den Piloten bestimmt, der den noch von den amerikanischen Fliegern Chamberlin und Bert Acosta gehaltenen Weltrekord im Dauerflug (51 Stunden) bricht.

Friedhofsschändung.

In der Nacht zum Freitag sind auf dem jüdischen Friedhof in Köln-Lindenthal 71 Grabdenkmäler beschädigt und umgeworfen worden. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Schwere Ausschreitungen in Berlin-Schöneberg.

Auf einem Schöneberger Rummelplatz in der Potsdamer Straße wurden Freitagabend mehrere Passanten von halbwüchsigen Burschen überfallen und ihrer Wertsachen beraubt. Als eine Streife der Schutzpolizei die Räuber festnehmen wollte, wurden die Beamten zu Boden geschlagen und durch Messerstiche verletzt. Als das Überfallkommando erschien, drang der Mob, der inzwischen auf mehrere hundert Personen angewachsen war, auch auf diese Polizeibeamten ein, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. 10 Personen konnten verhaftet werden.

Verantwortungslose Kneiferei

Die Rheinlandräumung im englischen Unterhaus. — Eine Regierungserklärung. — „Gewisse andere Punkte." — Die Krisis unserer Außenpolitik.

Die britische Arbeiterpartei wollte das Unterhaus nicht in die Sommerferien gehen lassen, ohne zuvor der Regierung Gelegenheit gegeben zu haben, sich über das Problem der Rheinlandräumung auszusprechen. Sie richtete daher an den Außenminister Chamberlain die Frage, wie es um die Räumung der besetzten Gebiete Westdeutschlands bestellt wäre. Außenminister Chamberlain bekannte sich zu ihrer Beantwortung. In seinem Namen gab aber Locker-Lampson eine Regierungserklärung ab, die nicht nur hochpolitischen Charakter trägt, sondern auch der ganzen deutschen Außenpolitik einen schweren Schlag versetzt.

Die britische Regierung glaubte die Fragesteller dazu ermuntern zu sollen, daß das Wohlwollen mit der deutschen Regierung, das zur Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission am 31. Januar d. J. führte, nicht nur die Schleifung dieser Befestigungen, sondern „auch gewisse andere Punkte in der Wiederaufrüstung Deutschlands umfaßte, bezüglich derer die Anforderungen noch nicht völlig befriedigt worden" wären. Bevor diese nicht erfüllt wären, konnte nicht gesagt werden, daß die vom Friedensvertrag ins Auge gefaßte Abrüstung vollständig wäre.

Diese britische Regierungserklärung ist geeignet, in allen deutschen Landen größtes Aufsehen und Bestürzung zu erregen. Die Lunéviller Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré erlebt in ihr eine Wiederaufstehung und Uebertrumpfung amtlicher Art. Was ist unter den „gewissen anderen Punkten" zu verstehen? Nicht nur die Deutschen, wir rechnen auf alle Freunde des Friedens in der Welt, stellen heute diese Frage an die britische Regierung und erwarten eine baldgefällige Antwort.

Von den Punkten, die der französische Ministerpräsident Poincaré in seiner Lunéviller Rede dem Deutschen Reiche zur Last legte, sind nach der Auffassung der französischen und englischen Regierungen offenbar nur die Schleifung der Befestigungsanlagen im deutschen Osten erledigt. Dennoch weiß die ganze politisch denkende Welt, daß der deutsche Reichstag vor den Sommerferien das Kriegsgerätegesetz genau in der Form annahm, in der es die Reparationskommission wünschte. Der preußische Landtag verabschiedete das Polizeigesetz, dessen parlamentarische Erledigung gleichfalls eine Forderung der Westmächte war. Nachdem diese drei Punkte restlos erfüllt waren, glaubte die deutsche Oeffentlichkeit, daß die von dem Versailler Diktatfrieden geforderte Abrüstung ihr Ende gefunden hätte. Jetzt vernimmt sie von der britischen Regierung, daß noch gewisse andere Punkte der Erledigung harren. Wie heißen sie? Wir richten diese Frage nicht nur an die englische Regierung, sondern auch an die deutsche Reichsregierung, obwohl die Vermutung naheliegt, daß letztere nicht weiß, um welche neue Forderungen es sich handelt.

Die britische Regierung sagt in ihrer Antwort auf die Anfrage der britischen Arbeiterpartei indessen nicht nur, daß die deutsche Abrüstung noch nicht vollendet ist, sondern auch, daß an die Räumung der besetzten rheinischen Gebiete vorerst nicht zu denken ist. Die Räumung dieses Gebietes, wird erklärt, ist auf Grund der Artikel 429 und 431 des Versailler Vertrages abhängig gemacht von Deutschlands Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen im allgemeinen und nicht nur derer, die sich auf die Abrüstung beziehen. Was soll das heißen?

Die britische Regierung stellt sich völlig auf den Boden der französischen These. Die Entente cordiale ist vollständig. Selbst wenn Deutschland völlig abgerüstet ist und seine Abrüstung von den ehemaligen Alliierten und assoziierten Mächten feierlich anerkannt wurde, kommt die Räumung für die Franzosen und Engländer nicht in Frage, wenn das Deutsche Reich seine allgemeinen Vertragsverpflichtungen nicht erfüllte. Der Begriff der allgemeinen Vertragsverpflichtungen ist so dehnbar, daß auch die getreueste Erfüllung des auf dem Dawesplan ruhenden Londoner Abkommens nicht unter ihn zu fallen braucht. Wenigstens nach französischer und englischer Auffassung!

Daraus erhellt, daß sich die englische und französische Regierung völlig an den Diktatfrieden von Versailles hält und aus seinem Geiste heraus Politik treibt. Der Friedensgeist von Locarno spielt hierbei absolut keine Rolle. Nach den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Lunéville, die eine Korrektur in der französischen Kammer nicht erhielten, und der Antwort der englischen Regierung auf die oben charakterisierte Anfrage im Unterhaus kann daran gar kein Zweifel mehr bestehen.

Die neue Politik der französischen und englischen Regierung, die trotz anderslautender Worte, die man gelegentlich einmal hören kann, Locarno desavouiert, kann nicht ohne Rückwirkung auf die deutsche Außenpolitik bleiben. Nach der letzten Völkerbundsratstagung in Genf schrieb die dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung", daß unser Verhältnis zu Frankreich nicht bleiben kann wie es ist; es muß entweder besser oder schlechter werden. Nach den Erklärungen, die wir aus der französischen Kammer nicht vernahmen, aber jetzt im britischen Unterhaus von der englischen Regierung zu hören bekamen, erübrigt es sich, festzustellen, daß es schlechter geworden ist. Locarno ist aufgegeben und Versailles triumphiert. Von dieser Wendung in der französischen und englischen Außenpolitik kann die Linie der deutschen Außenpolitik nicht unberührt bleiben.

Polens größter Gläubiger

Der Streit um Chorzow ist entschieden. Damit ist das Deutsche Reich zum größten Gläubiger Polens geworden. Schon das erste Urteil des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag vom 25. Mai 1926 sprach sich zu Gunsten Deutschlands aus. Der Schiedsspruch konnte auch gar nicht anders ausfallen.

Die Chorzow-Werke waren während des Weltkrieges vom preußischen Staate erbaut, aber im Dezember 1918 an zwei private Aktiengesellschaften, nämlich an die Aktiengesellschaft Oberschlesische Stickstoffwerke Chorzow und die Bayerischen Stickstoffwerke-A.-G. veräußert worden. Nach der Teilung Oberschlesiens im Juli 1922 übernahm die polnische Regierung unter Berufung auf den Versailler Vertrag und polnische Landesgesetze die Verwaltung der Chorzower Werke, ohne den Besitzern auch nur die geringste Entschädigung zu bezahlen. Die diplomatischen Vorstellungen des Deutschen Reiches in Warschau blieben erfolglos. Daraufhin rief das Deutsche Reich den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag um die Fällung eines Urteilsspruches an. Polens Einspruch der Nichtzuständigkeit wurde am 25. August 1925 abgelehnt.

Das Urteil des Internationalen Schiedsgerichtshofes vom 25. Mai 1926, das in annähernd 100 Druckseiten den Tatbestand und die Rechtslage auseinandersetzt, stürzt sich in seinem Kerne auf die völkerrechtliche These, daß Polen im Jahre 1922 nicht mit Hilfe eines polnischen Gesetzes aus dem Jahre 1920 einen Vertrag annullieren kann, der erstens vor Erlaß dieses Gesetzes und zweitens auf einem Gebiete geschlossen wurde, das bei Inkrafttreten des Gesetzes noch gar nicht im Besitze Polens war. Bei dieser Rechtslage mußte der Schiedsspruch zugunsten Deutschlands ausfallen. Das Urteil lautete auf die Freigabe der Stickstoffwerke oder auf volle Entschädigung.

Dieser Schiedsspruch versetzte die polnische Regierung in eine recht verzwickte Lage. Gab sie die Chorzow-Werke heraus, dann versetzte sie dem Prestige der Großmacht Polen einen schweren Schlag. Verweigerte sie aber die Freigabe, dann mußte sie voll entschädigen, und dazu hatte sie kein Geld, zumal die Entschädigungssumme sich auf über 100 Millionen Goldmark beläuft. Damit wird Deutschland zum größten Gläubiger Polens.

Was also tun? Warschau tat gar nichts. Die Regierungspresse aber ersann neue Ausflüchte und behauptete, der Verkauf der Chorzow-Werke durch den preußischen Staat an die genannten Gesellschaften wäre nur ein fiktiver gewesen, weshalb der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag überhaupt nicht zuständig gewesen wäre. Erst nach langem Drängen entschloß sich endlich die polnische Regierung zum Einspruch gegen die Zuständigkeit dieses Schiedsgerichtshofes. Er ist am 26. Juli d. J. mit 10 gegen 3 Stimmen verworfen worden.

Damit ist der Fall aber keineswegs erledigt. Der Gerichtshof hat sich nämlich in seinem erstinstanzlichen Urteil die Entscheidung über die Höhe der Entschädigungssumme und ihre Zahlungsweise vorbehalten. Diese dürfte in kurzer Zeit zu erwarten sein. Uns Deutsche und die ganze Welt, vornehmlich die Finanzkreise, interessiert dabei viel mehr als die festzulegende Summe der Zahlungsmodus, da dieser mittelbar ein Urteil über die finanzielle Lage und die Zahlungsfähigkeit des polnischen Staates enthält. Wir werden's erleben.

Völkerbundspalast und Völkerbundsidee

Vor wenigen Wochen ist in Genf die Ausstellung geschlossen worden, auf der die verschiedenen Projekte für die Gestaltung des Völkerbundspalastes der Oeffentlichkeit zur Betrachtung überlassen worden waren. Nicht weniger als 377 solcher Völkerbundspalastprojekte waren dort vorzufinden, und keines hat von diesen die ungeteilte Zustimmung einer größeren Mehrheit erlangen können. Ganze 8 Entwürfe von den 377 sind es schließlich, die mit einigem Wenn und Aber für die Gestaltung des Hauses des Völkerbundes in Frage kommen könnten. Woran liegt dieses magere Ergebnis? Soll man die Architekten der ganzen Welt für unfähig halten oder ist die Aufgabe, die zu lösen war, wirklich eine so schwierige, daß darin der Grund zu suchen ist, warum man keine Projekte hat schaffen können, daß die einstimmige Bejahung durch die Jury erhalten konnte? Es wäre ungerecht, wollte man die Architekten der ganzen Welt in dem Ruf der Unfähigkeit lassen. Aber das ist richtig, daß die Schaffung eines Völkerbundspalastes Schwierigkeiten bietet, die wohl bisher noch keinem Architekten zur Ueberwindung gestellt waren.

Wie steht das Problem der Schaffung eines Völkerbundspalastes, wenn man zunächst einmal von der geistigen Sache der Seite, von der Idee, absieht, aus? Zunächst galt es einen großen Saal zu schaffen, in dem die Vollversammlungen des Völkerbundes stattzufinden hätten. Der Saal muß etwa eine Fassungskraft für 2000 Personen haben, die sich ihrerseits in die vier Gruppen der Delegierten, Diplomaten, Presse und Publikum teilen. Jede dieser Gruppen muß in diesem Saale getrennt voneinander untergebracht werden können und muß auch ihre eigenen Zugänge haben. Neben diesem großen Saal muß der Völkerbundspalast eine große Anzahl kleiner Säle für die verschiedenen Kommissionen haben; er muß weiterhin eine Bibliothek haben, die in großzügiger Weise auf Zuwachs berechnet sein muß, selbstverständlich auch eine große Anzahl von Büroräumen, mit allen jenen scheinbaren Nebensächlichkeiten, wie Archivräumen, Aufzügen usw. Auch Restaurationsräume, Garagen, sowie alle die Räumlichkeiten, die für die Unterbringung von Hunderten von Menschen — und sei dies auch nur für einige Tage notwendig, — unerläßlich sind. So sehen die Forderungen für äußere Gestaltung des Völkerbundspalastes aus. Gegeben war für die Architekten noch der Zwang, diesen Palast auf einem bestimmten Grundstück auszuführen. Das Grundstück ist ein Teil jenes herrlichen und großzügigen Parkgürtels, der mit dem Parc Mon Repos beginnt und in welchem jetzt schon das Internationale Arbeitsamt seine Unterkunft gefunden hat. Die mächtige Anlage des Quai Wilson, diese großzügigste aller Promenaden am Genfer See, mündet direkt in den Parc Mon Repos, während die zugehörige Fahrstraße landeinwärts nach links abbiegt, wobei zugleich die Uferlinie nach rechts vorspringt. Auf diese Weise bleibt der Komplex des fraglichen Geländes in vollem Zusammenhang, bleibt aber auch ein Komplex, der völlig auf sich selbst gestellt ist und architektonisch in keinerlei zwingendem Zusammenhang mit Erscheinungsformen seines Hintergeländes steht.

Neben der Frage, welchen repräsentativen Ausdruck die Architekten dem Gesamtpalast und seinen Einzelheiten zu geben hätten, um die Völkerbundsidee architektonisch zu verwirklichen, stand das Problem der räumlichen Ausgestaltung allein schon des großen Saales, in dem die Vollversammlungen stattfinden sollen. Man bedenke, daß hier ein Sprechsaal gefordert wird, und zwar nicht für eine enggepferchte Zuschauermenge. Von den 400 Delegierten soll jeder für sich einen Arbeitsplatz von 2 Quadratmetern haben. Das führt zu einer Ausdehnung des Saales, der mit der menschlichen Sprache nicht zu überwinden ist. Fachleute für die Probleme der Akustik haben festgestellt, daß bei 2000 Kubikmeter bereits die akustischen Schwierigkeiten beginnen. Wenn man weiter bedenkt, daß die akustischen Verhältnisse dieses Saales auf die Sprachen und Idiome der ganzen Welt abgestellt sein müssen, so kann man erwägen, welche Schwierigkeiten alleine schon die räumliche Ausgestaltung eines Teiles, wenn auch seines bedeutendsten, des Völkerbundspalastes bereitet. Und wie ist man nun in der Architektonik eigentlich der Idee des Völkerbundes gerecht geworden?

Welches Gesicht man dem Palast des Völkerbundes geben müsse, das war die heikelste Frage für die verschiedenen schaffenden Architekten. In diesem Punkt hat die Ausstellung nun ergeben, daß nicht weniger als 250 Entwürfe hoffnungslos an der alten klassischen pompösen Monumentalbauerei mit prunkvollen Säulenreihen und organischen Kuppelhallen, gequälten griechischen Giebeln und einem Riesenaufwand von Freitreppen hängen geblieben sind. Die Väter dieser Entwürfe haben doch wohl nicht die richtige Idee vom Völkerbund, dem seinem ganzen inneren Wesen nach hochfahrendes Pathos und massives Auftrumpfen mit politischer Macht gar nicht eignet und gar nicht eignen kann. Der freie in die Zukunft schauende Wille zur Gemeinschaft ist es, der hier hat architektonisch gestaltet werden müssen. Mit Recht sagt ein Kritiker von den klassisch-pompösen Projekten, daß sie in logischer Konsequenz erfordern, die Völkerbundsdelegierten in Allongeperücken, Samtmänteln, Kniehosen und Schnallenschuhen zu kleiden, damit sie sich in das Stilbild dieses Völkerbundspalastes einfügen.

Welches von den verschiedenen preisgekrönten Projekten seine Verwirklichung erfahren wird, steht noch nicht fest. Zunächst wird sich die Versammlung des Völkerbundes im September darüber auszusprechen haben. Es wird nun darauf ankommen, daß sich die leitenden Organe des Völkerbundes, nachdem aus den Wettbewerben kein klares Resultat herausgekommen ist, darüber klar werden, welche künstlerischen, nicht politischen Forderungen für den Bau des Völkerbundspalastes erhoben werden müssen.

Deutsch-englische Luftfahrt-Konferenz in Berlin? Im Laufe des Spätsommers, spätestens zu Anfang des Herbstes, soll, einer Korrespondenzmeldung zufolge, eine deutsch-englische Zivil-Luftfahrt-Konferenz stattfinden. Der Zweck der Besprechung ist die Einrichtung neuer Transeuropa-Linien und der Ausbau des vorhandenen, von den verschiedenen nationalen Gesellschaften betriebenen Netzes. Man nimmt an, daß die Beratungen in Berlin stattfinden werden.

Der deutsche Landgemeindetag über das Schulgesetz. Zum Reichsschulgesetz nahm der Deutsche Landgemeindetag bei seiner Tagung in Lokstedt bei Hamburg eine Entschließung an, in der eine gebührende Berücksichtigung der Gemeindeinteressen verlangt wird, zumal zu befürchten sei, daß durch die mögliche Errichtung von ganz kleinen Schulen die Leistungsfähigkeit der Gemeinden auf dem Gebiete des Volksschulwesens gefährdet werden.

„Internationale Anarchie"

Professor Harry Elmer Barnes über die politische Bedeutung der Kriegsschuldfrage.

Der amerikanische Professor Harry Elmer Barnes, Verfasser des Buches: „The Genesis of the World War", der zur Zeit Europa bereist und sich kürzlich längere Zeit in Berlin aufgehalten hat, veröffentlicht im Augustheft der von der „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen (Berlin NW. 6), herausgegebenen Monatsschrift — „Die Kriegsschuldfrage" einen grundlegenden Aufsatz. Er behandelt hier eingehend die Kriegsverantwortlichkeit der verschiedenen europäischen Mächte und gibt ein packendes Bild von den Einwirkungen der Kriegsschuldlüge auf die gegenwärtige Lage in Europa. Wir entnehmen diesem sehr aufschlußreichen Aufsatz folgende beachtenswerten Ausführungen:

Die Frage der Verantwortung für den Krieg kann nicht betrachtet werden, als wäre es einfach eine isolierte und innere Angelegenheit der historischen Wissenschaft. Wäre das der Fall, so würden wir den Geschichtsschreibern gern gestatten, ihre feinsten Probleme während der nächsten zehn Generationen im abgeschlossenen Kämmerlein zu sezieren. In Wirklichkeit ist aber diese Frage heute von höchster Wichtigkeit für die Oeffentlichkeit, da wir noch immer der „internationalen Anarchie" von 1914 und der drohenden Gefahr eines neuen europäischen Krieges gegenüberstehen. Die internationale Stellungnahme in Europa beruht heute in hohem Grade auf den Neigungen und Haßgefühlen, die der Krieg hervorgebracht hat, und auf dem Begriff der Verantwortlichkeit, der sich daranschließt. Es ist ungemein schwer, den Bau von Locarno auf den Grundmauern von Versailles zu errichten. Die politischen Haupthindernisse des Friedens in Europa — Südtirol, Mazedonien, der polnische Korridor, Schlesien, Bessarabien, das zerstückelte Ungarn, Oesterreich, dem der Anschluß an Deutschland verboten ist und das geächtete Rußland — sind zum größten Teil das Ergebnis eines Friedensvertrages, der auf den schreiendsten Kriegslügen und Heuchelesen gegründet wurde. Ebenso ist die Hauptquelle der finanziellen Unbeständigkeit und Armut in Europa — das Reparationssystem — die Geldstrafe, die den angeblich schuldigen Völkern auferlegt wurde, die sich als viel weniger verantwortlich erwiesen haben als die meisten ihrer Richter.

Von noch größerer Wichtigkeit ist die Wirkung der Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg auf das Problem einer Beseitigung der Kriegsdrohung selbst. Wenn wir nur einsehen können, wie unglaublich wir durch die Kriegspropaganda über die wirklichen Tatsachen und Streitpunkte in Verbindung mit den Ereignissen der Jahre 1912—1918 getäuscht worden sind, dann sollten wir in der Lage sein, die Propaganda der nächsten Vorkriegszeit etwas eingehender zu prüfen. Und wiederum, wenn wir klar erkennen, wie jämmerlich es uns mißlungen ist, die angeblichen Hauptziele der Entente — das Ende aller Kriege, die Abschaffung des Militarismus, Entwaffnung, Weltdemokratie, Idealismus und Zusammenarbeit in internationalen Beziehungen, Weltorganisation und internationale Sicherheit — zu erreichen, dann sollten wir verstehen lernen, wie nichtig die Hoffnung ist, auf dem Wege kriegerischer Anstrengungen aufbauende und friedliche Ergebnisse zu sichern.

Ueber die Aufwertungsfrage

Eine sensationelle Rede des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Staatspräsidenten Bazille.

Das Stuttgarter Zentrumsorgan „Deutsches Volksblatt" berichtet anscheinend stenographisch über eine außergewöhnliche Rede, in der Württembergs Staatspräsident, der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Bazille, vor dem Stuttgarter Rentnerbund die Aufwertungsfrage erörtert hat. Bazille hat darin von den Regierungsmaßnahmen zur Stabilisierung der Mark gesagt, daß sie weit über das Ziel hinausschossen. Die Regierung hätte ihr Ziel auch erreichen können, ohne die Rechte der Aufwertungsgläubiger nahezu zu vernichten. Auch das von der Regierung angewandte Mittel, das Aufwertungsproblem durch eine endgültige Lösung im Interesse der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen zur Ruhe zu bringen, bezeichnete Bazille aus folgenden Gründen als verfehlt:

„Man verfiel in den Grundirrtum sowohl bei den privaten als auch bei den öffentlichen Schulden, Rechtsverhältnisse, die auf Jahrzehnte berechnet waren, auf der Grundlage der Zahlungsfähigkeit von 1925 zum Abschluß bringen zu wollen. Man verfiel dem weiteren, psychologisch eigentlich ganz unbegreiflichen Irrtum, daß man glaubte, es sei möglich, das Rechtsgefühl eines Volkes durch ein Gesetz zu dauerndem Schweigen bringen zu können. So kam es zur verfehlten Gesetzgebung des Jahres 1925, die tatsächlich den Abschluß der Kämpfe so wenig brachte wie ihn das kleine Reformgesetz dieses Jahres bringen wird. Die schwere Beunruhigung des öffentlichen Lebens durch das Aufwertungsproblem wird erst aufhören, wenn zwischen Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit ein richtiges Verhältnis hergestellt ist."

Für den allein richtigen Weg zur Lösung dieses Problems hält Bazille bei den privaten Schulden eine gesetzlich zu bestellende Kommission, gebildet aus den fähigsten Richtern, Anwälten, Verwaltungsbeamten, Vertretern der Wirtschaft und der Aufwertungsverbände, die prüft, ob und welche Aenderungen an den Aufwertungsgesetzen vorgenommen werden müssen, um Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Bei den öffentlichen Anleihen will Bazille den Goldwert des Altbesitzes anerkannt wissen; außerdem sollen Reich, Länder und Gemeinden soviel Zinsen zahlen, als es ihnen möglich ist. Solange sie nicht allen Gläubigern Zins zahlen können, fordert Bazille eine Vorzugszinszahlung für die verarmten Gläubiger.

Bazille erinnert ferner daran, daß die württembergische Regierung im Reichsrate förmlichen Einspruch gegen das Aufwertungsgesetz eingelegt habe, und teilte im Anschluß hieran eine neue Tatsache mit, die für die Reichsregierung charakteristisch ist. Die Reichsregierung hat nämlich eine Vereinbarung der Landesregierungen zustande bringen wollen, die letztere verpflichtete, auf dem Verwaltungswege dafür zu sorgen, daß den Gemeinden bei Ablösung ihrer Anleihen die gesetzliche Freiheit zu höherer Aufwertung genommen werde! „Diesen Plan," sagte Bazille, „stimmten die Regierungen, in denen die Sozialdemokratie vertreten ist, zu; er scheiterte lediglich an dem Widerspruch der württembergischen Regierung, die von ihrem Standpunkt trotz vielfacher Einwirkungen nicht abging."

Am Schluß seiner Rede erklärte Bazille, daß er „für eine grundsätzliche Reform der Aufwertungsgesetzgebung" nach wie vor kämpfen werde, weil sie eine Frage von höchster politischer Bedeutung sei. Und Bazille fügt hinzu: „Ich kämpfe für eine gerechte Lösung, aber nicht nur deshalb, weil ich nicht glauben kann, daß der deutsche Staat wieder zu seinem Recht in der Welt kommt, solange er dem eigenen Volk sein Recht nicht gibt, sondern auch nur deshalb, weil mir das Los der Entrechteten Herzenssache ist, weil ich das Unrecht überall bekämpfe, wo ich es antreffe."

Je weniger der Staatspräsident Württembergs, Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, zu den „Aufwertungsfanatikern" gerechnet werden darf, um so ernstlicher müssen Regierung und Reichstagsmehrheit seinen zur Aufwertungsfrage eingenommenen Standpunkt erwägen. Das gebietet schon die Rücksicht auf die kommenden Wahlen, bei denen dieser Standpunkt keine geringe Rolle spielen wird.

Sport und Spiel

Detmolder Verein für Bewegungsspiele v. 1911 e. V. Die auf Dienstag, den 2. August, ursprünglich anberaumte ordentliche Mitgliederversammlung muß wichtiger Beschlüsse halber, welche erst am kommenden Mittwoch vom Vorstand gefaßt werden können, ausfallen. Die nächste Versammlung findet daher in 8 Tagen, und zwar am 9. August, abends 8¼ Uhr, im Vereinslokal Hotel „Zum Hermann", Paulinenstr., statt. — Nachdem der König des Sports, der Fußball, sich seiner von Verbands wegen angesetzten Ruhe hingegeben hat, treten wir heute nachmittag ab 1 Uhr wieder mit unserer 1. und 2. Elf auf den Plan. Beide Spiele finden auf dem Gymnasialsportplatz statt. Die 1. Mannschaft trägt ihr 1. Spiel am nächsten Sonntag aus. Dieselbe empfängt die gleiche Elf des Ballspielvereins Oeynhausen auf eigenem Platze.

R. S. V. Hörste. Nach Ablauf der Spielruhe tritt der R. S. V. Hörste am heutigen Sonntag mit einem Sportfest wieder auf den Plan, um den Sport zu fördern und den Körper wieder zu stählen. Den Auftakt hierzu gibt die 1. Jugend von Jerxen-Orbke gegen die gleiche von R. S. V. Hörste. Um 2 Uhr nachmittags beginnen dann die Pokalspiele der 1. Mannschaften von Kuchtenhausen-Helpup, Jerxen-Orbke u. R. S. V. Kachtenhausen gegen R. S. V. Hörste. Sämtliche Spiele finden auf dem Sportplatz des R. S. V. Hörste statt. Da alle Mannschaften über gute Spieler verfügen, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen und ein Besuch daher zu empfehlen. Ab 4 Uhr nachmittags findet ein Festball im Saal des Hörster Kruges statt, wozu hierdurch ebenfalls freundlich eingeladen wird.

Im Schlaraffenlande

kannes auch nichts Besseres geben als Töllner-Pudding. Der Geschmack, das Aussehen, der Nährwert sind anerkannte Vorzüge. Für den täglichen Gebrauch, für festliche Gelegenheiten, für Ueberraschungen usw. sollten Sie stets Töllner-Pudding wählen. Für Abwechslung ist gesorgt und Sie finden bestimmt selbst für den verwöhntesten Feinschmecker etwas. Probieren Sie Töllner's Götterspeise 25 Pfg., Rote Grütze 15 Pfg., Othello-Schokoladenspeise mit Mandeln 25 Pfg., ohne Mandeln 20 Pfg., Sonntagsfreude 25 Pfg., Schwedenspeise 25 Pfg., Vanille-Puddingpulver 10 Pfg. In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben. Karl Fr. Töllner, Nährmittelfabrik Bremen.

Das Wetter der Woche

(Nachdruck verboten.)

Unsere Vorhersage, die zunächst für den Anfang der Berichtswoche veränderliches und kühles Wetter, später aber wieder Ansteigen der Temperaturen ankündigte, ist richtig eingetroffen. Da die Wärme teilweise 30° erreichte und gleichzeitig kalte Luftströmungen von Westen her nach Nordwestdeutschland vordrangen, so kam es am Mittwoch zu starken Gewitterstörungen mit teilweise wolkenbruchartigem Regen.

Die Luftdruckverteilung hat sich im großen ganzen gegenüber der Lage zu Beginn der vergangenen Berichtswoche nur wenig geändert. Im allgemeinen sind die Barometerstände über Europa niedrig und gleichmäßig verteilt. Ein Kern tiefsten Barometerstandes von unter 750 mm liegt über der nördlichen Nordsee und vor der irländischen Küste. Flache Hochdruckkerne von 760 mm sind über Pommern, Holland und den Alpen zu erkennen. Die ganze Bewegung der Luftdruckänderung ist eine außerordentlich geringe, so daß mit Fortdauer des herrschenden Wetters, also mit Temperaturen um etwa 20 Grad Celsius und höher, sowie mit der Neigung zu Gewitterregen zu rechnen ist.

Hamburg, den 29. Juli 1927.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Uebersicht

vom 30. Juli 1927.

Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa hat sich während der letzten Tage sehr ausgeglichen. Ein breiter Hochdruckrücken zieht sich von Spanien bis nach Rußland hin; infolgedessen sind die Winde in dem ganzen Gebiet stark abgeflaut. In den Morgenstunden trat strichweise Dunst oder leichter Nebel auf. Die Temperaturen sind gestern unter dem Einfluß der Sonneneinstrahlung wieder angestiegen. Im Westen der Britischen Inseln liegt noch immer fast unverändert ein Tiefdruckgebiet, das nach Süden und Südosten Ausläufer entwickelt. Der eine dieser Ausläufer ruft über dem Kanal ein ziemlich umfangreiches Regengebiet hervor. Er dürfte bei seinem Herumschwenken nach Nordosten unserm Küstengebiet vorübergehend etwas Wetterverschlechterung bringen. Dagegen wird es im Binnenlande vorwiegend heiter und trocken bleiben, nur strichweise werden leichte Gewitter auftreten.

*

Wetteraussichten für den 31. Juli und 1. August.

Heiter und vorwiegend trocken, warm, zunächst wechselnde Winde, strichweise leichte Gewittertätigkeit im Küstengebiet vorübergehend stärker bewölkt und etwas Regen.

Geschäftliches

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe ist eine Beilage des Kaufhauses J. Schlichting, Lage, betr. „Saison-Ausverkauf" beigefügt, auf die besonders hingewiesen sei.

* *

Einer Teilauflage der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Karl Hartung, Lemgo, betr. „Saison-Ausverkauf" bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

In dem kürzlich eröffneten
Inhalatorium
nach Prof. Dr. med. Brackmann
Bad Lippspringe
Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Front gemacht gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Befragen Sie Ihren Arzt.
Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940
INHALATOR
nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 34jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.
Zu haben in allen Apotheken.

2 Schreibmaschinen
1 Stöwer-Rekord mit versenkb. Tisch, Größe 60 : 100 cm, wie neu, u. 1 Continental, durchreparliert, billig gegen Kasse zu verkaufen.
Fr. Riese, Schötmar
Fernruf 248

Ehrenerklärung
Die unwahren Aussagen, die ich gegen Herrn Heinrich Sander ausgesprochen habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. (10082
Martha Koors.

Versteigerung
Am Mittwoch, dem 3. August d. J., vormittags 9 Uhr, kommen im Auktionslokal Volkshaus in Detmold öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf (Konkurs-Ausverkauf):
1 größerer Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Kamelhaar- und andere Hausschuhe, Gummischuhe in verschied. Größen, Herrensocken und Damenstrümpfe.
Detmold, den 30. Juli 1927. (9993
Stübling
Obergerichtsvollzieher.



Reformhaus zur Gesundheit, Lange Straße 18

Lage Anzeigen-Annahme: Baldenecke Straße Nr. 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Möbel und Innen-einrichtungen von Carl Beneke DETMOLD sind preiswert bei guter Form und garantiert guter Arbeit
4877,1
Achten Sie bitte genau auf die Firma!

Für die Einmachezeit
empfehlen wir
Das Einmachen und Trocknen von Obst und Gemüse
Mk. —.50
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung


Bunte Wäschestücke niemals reiben!
Wenn Sie Persil nehmen — und das ist das beste in jedem Falle — brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiße Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen gelöscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stochern und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Weinessig bei.
Persil wäscht alles, was waschbar ist!
Serie „Das sparsame Waschen" Bild 5
Jetzt auch in Pfundpaketen zu 85 Pfennig erhältlich.

Gärtner
in Obstkultur und Gemüsebau erfahren, als Straßenhaltsaufseher gesucht. Bewerber müssen gesund, kräftig und energisch sein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind an die unterzeichnete Direktion zu richten. (10021
Direktion der Landesstrafanstalten.

Mineralwasserfabrik
im westfälischen Industriegebiet gesundheitshalb
zu verkaufen
Der Betrieb ist mit modernen Maschinen ausgerüstet. Tagesleistung 40 000 Flaschen. Lieferant von ca. 50 Trinkhallen. Preis 70 000 RM., bei angemessener Anzahlung.
Angebote unter A. L. 8435 an die Ann.-Exp. Erich Kämper & Cie., Bochum. (10001

Für die Reisezeit
Führer

Allgäu	3.—
D. bayr. Hochland	4.—
Berlin	1.50
Engadin	2.—
Harz	3.75
Lüneburger Heide	2.25
München	1.50
Nordseebäder	2.—
Ostseeküste	3.50
Der Rhein	2.—
Sauerland	2.—
Schwarzwald	5.—

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt.
Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold.

Pschorrbräu München
Generalvertrieb:
Brauerei Strate
Detmold Fernsprecher 40
7411.4

Die große Sensation
Die Wunderuhr aus Strohhalmen
im kleinen Saal des Hotels „Odeon".
Nur einige Tage
Ausstellungs-Eröffnung heute 10 Uhr vormittags
Täglich bis 10 Uhr abends geöffnet

Mein Total-Ausverkauf
in Herren- und Knaben-Konfektion, Oberhemden, Sportartikeln usw. dauert fort.
Gustav Ewe, Detmold
Hornsche Straße 22

In meinem Inserat in der Donnerstagnummer, in dem ich meinen

SAISON-AUSVERKAUF

ankündigte, habe ich besonders betont, daß ich den größten Wert darauf lege, **den Gebrauch von Qualitätswaren zu fördern. — Der volle Erfolg** der ersten Tage war ein Beweis, daß ich den Wünschen meiner verehrten Kundschaft nachgekommen bin. Ich bitte alle, die sich noch nicht von den Vorteilen meiner Angebote überzeugen konnten, mein Geschäft während der Zeit des Ausverkaufs zu besuchen.

Bedenken Sie:

Eine wirklich gebrauchsfähige Hemdentuchware . . . . . für **0.50**
Eine wirklich gebrauchsfähige Linon-Qualität . . . . . für **0.98**
Frotté-Komposées, gezwirnte Ia Ware, vollkommen neu . . . . für **1.95**

A. BAUER, DETMOLD
Schülerstr. 6-8 Lange Str. 2

Ingenieur-Akademie Wismar/Ostsee
Schulvorbildung: „Einjähriges" Studien-Beginn am 1. Oktober Anrechnung ausw. techn. Stud. — Jll. Programm kostenlos —
8862

Fertige Damen- u. Kinderwäsche
auch mit den elegantesten Stickereien versehen, als Roben, Tag- und Nachthemden, Hemdhosen, Beinkleider empfiehlt bis zu den allerfeinsten Maßqualitäten
Ad. Siekmann, Lage, Lange Str. 11a

Voraussichtlich letzte Ladung bestens schöner
Heidelbeeren
trifft Montag früh hier ein. Verkauf beginnt um 9 Uhr bei Kaufmann Dierks, Bismarckstr., A. Weber, Weinstraße u. Weinbergstraße, Hans Schmiedding, Lange Straße, und bei mir, Friedrichstraße, in Körben von 6—7 Pfund, brutto für netto nur 10 Pfg. pro Pfund. Wortmann.

Auf dem Falkenkrug bei Detmold
am Sonntag, dem 7. August, morgens 9 Uhr beginnend, erweiterte
Lokalziegenschau
verbunden mit Ausstellung von Futtermitteln und Artikeln zur Pflege und Gesundhaltung der Ziegen.
Günstige Kaufgelegenheit!
Zu regem Besuch ladet ein (10040
Der Schauausschuß.

Falkenkrug
Dienstag abend 8¼ Uhr:
Großes Militärkonzert
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Mietusch
Zehnerkarten haben Gültigkeit

Ungeziefer
aller Art in Haus, Hof und Garten beseitigt radikal
Carl Holtkamp
gegenüber der Post.
(7928)

Empfehle zur Einmachezeit
Konservendosen aus Weißblech
beste und sicherste Konservierung, sowie
Pandoradosen mit Ring
Konservengläser (Weckform)
zu äußerst billigen Preisen.
Ferner
Prima Emaille-Kochgeschirre
mit Sonnenklempel (9893
sowie
Gasbadeöfen und Badewannen, Toilettartikel. Sanitäre Installation.
A. Köller, Schülerstr. 8.

Zündapp-Motorräder
Einheitsmodell, 4,5 PS, 860.— Mark
Zündapp-Lieferwagen-Dreirad
Nutzlast bis 200 kg, 1370.— Mark
kurzfristig lieferbar
Vertreter K. Volz
Auto-Reparatur- und Stellin-Tankstelle
Hornsche Straße 35 Telefon Nr. 904
Daselbst stehen einige gebr. Motorräder z. Verk.

Für Betten
darf gerade das Beste gut genug sein... und für den guten Betten-Einkauf ist gerade Blank das bevorzugte Haus!
Bett-Inletts, echt türkisch rot garantiert federdicht
Bettfedern und Daunen
staubfrei und füllkräftig
Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche
Max Blank & Co. Detmold Bruchstr. 12

Möbel
1 kompl. mah. Schlafzimmer, Büfett m. Kredenz, Sofagarnituren, Bettstellen mit Matratzen, ein- u. zweit. Kleiderschränke, Küchenschränke, Sofas, Ausziehtische, Waschtische, Tische, Stühle, 1 Konzertflügel (Thürmer), Wanduhren usw. zu verk.
Gustav Brüning, Detmold
Fernruf 122 Auktionshalle Hermannstr. 88

Opel-Limousine
6/16 PS, wie neu, m. allen Schikanen, 4Sitz., sowie
Freia-Motorwagen
5/30 PS, ebenfalls in voller Ausrüstung und elektrisch Licht, billig zu verkaufen. (10030
Lippische Automobil-Zentrale
H. Preyer jun. Telefon 357

---

3 billige Gesellschaftsreisen zum deutschen Rhein
wie nach Oberbayern und Tirol
1. Tirolreise. Beginnt am 7. August. Dauer 10 Tage. Preis M. 185.—
6. Rheinreise. Beginnt am 21. August. Dauer 7 Tage. Preis M. 115.—
8tägige Sonderfahrt zum Rhein, ins herrliche Siebengebirge. Beginn am Sonntag, 28. August. Preis nur M. 55.—
Bei allen Preisen ist im Preise Eisenbahn, Dampfer, Motorboot, Autofahrten, wie volle Verpflegung u. Uebernachtung in guten Hotels, wie Kosten für Besichtigungen und Trinkgelder mit einbegriffen. Programmbuch gegen 50 Pfg. in Marken. (10043
Vaterländischer Propagandadienst
Hildesheim

Gesucht
Auswärtiger Sammler, z. Z. Kurgast in Meinberg, sucht
Altertümer aller Art
Gemälde usw., für gute Preise zu kaufen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 9988 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Zurück!
Wilh. Schmidle
Dentist (10016
Paulinenstraße 49

Zur Körperpflege
für den
Wassersport
für das
Luft- u. Sonnenbad
„Diaderma", Hautfunktionsöl. Schutz gegen Sonnenbrand. Prospekte frei im Reformhaus, Lange Str. 18. (10047

Motorräder
1 St. 2 PS, 3 Gänge, mit Getriebe, steuer- u. führerscheinfrei, tadellos erhalten, 1 St. 2½ PS, ohne Getriebe, sof. für 65 M. abzugeben. Lage, Lange Straße 114

Junger Herr sucht freundlich möbliertes
Zimmer
ohne alles (Dauermieter) ab 8 August.
Schr. Off. u. Nr. 10008 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
mit mögl. voller Pension zum 1. August.
Schr. Off. u. Nr. 3301 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Freundl. möbl. **Zimmer** part. m. Klavierbenutzung sofort preisw. z. vermieten
Elisabethstr. 61, part.

---

2 leere Zimmer
zum 1. 11. od. 1. 12. 27 gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 9810 an die Geschst. der Landeszeitung.

4—5-Zimmer-wohnung
in Villa mit Garten sof. oder später gesucht.
Schr. Off. u. Nr. 9987 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Ein gutes
Einfamilien-Wohnhaus
2 Stock, 10 Räume, in Detmold, 5 Minuten v. Bahnhof, im Mittelpunkt der Stadt, Taxwert 35 000 RM., zum Festpreis v. 27 000 RM. sofort zu verkauf. Die Besitzung eignet sich auch als Zweifamilienhaus und kann sofort bezogen werden. Auskunft: (9820
H. Erping, Architekt
Bünde i. W. Tel. 521

Gelände
zur Anlage eines Tennisplatzes, Größe etwa 40 : 20 m, für 10 Jahre zu pachten gesucht und zwar möglichst innerh. der Stadt Detmold.
Schr. Ang. u. Nr. 10020 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Stelle sofort einen
Lehmlader
ein. (10028
Klöpping, Schonebeck
Bz. Düsseldorf
Buschstraße

Krankheitshalber suche auf sofort einen (10007
Heizer
Fr. Lüning
Ziegelmeister
Ziegelei Beumer
Ahlen i. Westf.

Suche für sof. einen tüchtigen (10011
Ofensetzer
und einen tüchtigen
Sortierer
Stundenlohn 75 Pfg.
Fr. Rollpeter
Ziegelei Nordstrand bei Husum
Schleswig-Holstein

Gesucht auf sofort ein tüchtiger, erfahrener
Brenner
Bewerbungen erbittet
Bieger Dampfziegelei A.-G.
Bieger i. Oldenbg.

---

1 Mann
auf sofort in den Lehmberg gesucht. (9906
Ziegelei Ellermann
Senne I
Post Friedrichsdorf
Station Ummeln

Suche sofort
1 Brenner
1 Aufkarrer
per Tausend 1.20 M. nach Soest i. W. (10005
P. Kreiling
Ziegelmeister

4—5 tüchtige
Maurer
stellt ein (10006
Heinr. Unterkötter
Helpup

Reisende
zum Besuch v. Private sucht (10008
Walter Oberschelp, Seifenfabrik, Bielefeld

Wer will **Schiff?** aufs
Schreiben Sie um Auskunft u. Rat unter A. K. 422 an „Ala" Haasenstein & Vogler Hamburg
(Rückporto beifügen)
10015

Für den provisionsweisen Verkauf v. Nähmaschinen und Sprechmaschinen suchen wir noch eine Anzahl
Hausvertreter
Bewerber mit nur gutem Leumund wollen sich melden u. Nr. 9928 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Tüchtige Tischler
auf bessere Eichenmöbel stellt ein **Conr. Ewald, Arminstr. 78.** Wohnung Obere Straße 60.

Suche für sofort einen jüngeren, zuverlässigen
Knecht
zum Mühlenwagenfahren. (9996
Karl Fliges, Mühle Killegossen, b. Bielefeld

Suche zum 1. Sept. für meine guteingerichtete Mühle einen
Lehrling
Fr. Hundertmark
Mühle und Sägewerk
Dörentrup i. Lippe

Junge
z. Aufsuchen v. Bällen beim Tennisspiel s. d. Vormittagsstunden gef. Vergütung 50 Pfg. tägl.
Schr. Ang. u. Nr. 10019 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Herren und Damen
bietet sich durch Vertretung mit geringer, vornehmer Reisetätigk. sich. Einnahme von ca. 3000 Mark jährlich. Erford. 200 M. Angeb. u. H. B. 1822 bef. Rudolf Mosse, Hamburg 1. (10000

Von leistungsfähiger Detmolder Fabrik werden
Reisedamen
zum Verkauf von Gebrauchsartikeln nur an Wiederverkäufer gegen hohe Vergütung sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 9881 an die Geschäftsst. d. Lzg.



Von Mai bis Mitte Sept. tägl. Fahrten mit mod. eingerichteten
Salondampfern
auf der herrlichsten Weserstrecke zwischen
Hann.-Münden und Hameln
Gute preiswerte Verpflegung an Bord
Abstecher nach Kassel, Göttingen, Bad Pyrmont
Auf Wunsch illustrierte Fahrplanbücher kostenlos

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrtsgesellschaft Hameln
Auskunftsstelle in: Detmold Meyersche Hofbuchhandlung, Grabbestraße 10. Telefon 23 u. 24.
5728

---

2 gute
Milchziegen
zu verkaufen.
Wallgraben 34.

Fast neuer
Gehrock
für mittl. Figur preiswert zu verk. Wo, sagt u. Nr. 10022 d. Lbsztg.

Schreibmaschine
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Daselbst Laute zu verkaufen.
Schr. Ang. u. Nr. 9943 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Continental-
Schreibmaschine
gebraucht, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 9891 an die Geschäftsst. d. Lzg.

Infolge Umzugs gebe noch 20—30 Stück reine
Saanenziegen
frisch, 3—5 Liter Milch gebend, à 35—50 M., sowie ½ J. alte Jungtiere, à 15—25 M., Böcke 40—60 M., ab. Preisliste zu Diensten. (9763
P. Kittelmann, Alsfeld (Hessen)
früher Zell, Kr. Alsfeld

Motorrad
Geige, Gitarre, Photographenkasten umständehalber billigst zu verk.
Hohe Straße 1.

Geschäftswagen
fast neu, billig abzugeben (10035
Exterstraße 28.

Hobelbank
zu verkaufen. (10010
Kaminski, Lage
Hagensche Straße 18

Versiefsältigungen
Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.
Karl Lehbrink
Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.
10206

In jeder gewünschten Gewichts-Auflage
Dauerhafteste Neu- und Wieder-
Versilberung
von Messing- u. Alpaca-Bestecken
Löffeln, Hotel-Tafelgerät, allen Gebrauchs- und Luxus-Gegenständen. (964
Alle ... turen
Ernst Thalheim
Detmold, Lange Str. ?



Tauf unvergeßlich Lunas Tau
denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magen herkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheites, die v. unreinen Blut herrühren. Packung 0,50 und 1,50 M. Nur echt in blau-roten Paketen mit Schutzmarke Krankenschwester.
R. Heinemann Hof-Drogerie.
Lage: Kreuz-Drog. W. Borsdorf, Lange Str. 69.
4781



Haltbare **Geldbörsen** zu haben bei
S. Menze Ww. & Co. K.G. Detmold.
(7911)

Bettfedern und Daunen
Ia. weiße Ware importiere ich selbst. daher so preiswert.
Betten - Spezialhaus
August Noltemeyer
Bösingfeld. (1760

Goldgelb geräucherte
Schwelnsköpfe
m. dicker, durchwachs., fleisch. Backe, Postkolli nett. 9Pfd. M 4,95
9 Pfd. Schweinskotelettstück. M 2,95
Bahnhofbrot netto 30 Pfd. M 8,60
Schinkenspeck, Cervelat- und Salamiwurst M. 14,60
Billiger reeller **Käse**
9 Pfd. rote Kugeln M 3,65
9 Pfd. Tilsiter M 7,20
9 Pfd. dän. Schweizer M 6,90
9 Pfd. gelbe Brode M 3,65
9 Pfd. dän. Edamer M 7,20
200 Stück Harzer Käse M 3,65
ab Nortorf-Nachnahme
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) Nr. 32.
3466

Führer für die Reisezeit

Rom und Neapel	5.—
Südtirol	4.50
Das Bayr. Hochland	4.—
Der Rhein	4.50
Der Schwarzwald	4.—
Der Harz	3.50
Die Ostseeküste	3.50
Das Allgäu	3.—
Mosel, Balkan und Eifel	3.—
Die Nordsee	2.50
Sauerland	2.—
Weserberge u. Teutoburger Wald	2.—
Engadin	2.—
Eisenach und die Wartburg	1.00
München und die Königsschlösser	1.50
Potsdam u. Umg.	1.50
Berchtesgad. Land	1.25
Das Rockartel	1.—

Nichtvorrätige Führer werden schnellst. besorgt
Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold



Sie sind zu dick!
Trinken Sie sofort Dr. Richters Frühstückskräutertee. Er bewirkt in wenigen Wochen auffällige Gewichtsabnahme o. jed. Schaden. Je eher Sie beginn., desto schneller werden Sie schlanker, elastischer, jünger. Dr. med. J. H. in L. schreibt „Ohne Diät sind 12 Pfd. weg." Frau Rittmeister E. in P.: „Fühle mich wie neugeboren, alles unnütze Fett habe ich verloren." Bestell. Sie noch heute 1 Pack. für Mk. 2.- od. 6 Pack. für Mk. 10.-. Brosch. mit vielen Dankschr. und Aerztegutacht. gratis. Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, wo nicht, direkt durch
Institut Hermes, München
Baaderstr. 8. (3437,6

Schuhhaus
Aug. Meise
Friedrichstr. 5.
Qualitäts-Schuhwaren
Auf alle Reparaturen kann gewartet werden
1125

Krampfader-Entzündungen u. Wunden, Flechten und Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen **Ebelsal** Engel-Balsam-Salbe der Engel-Apotheke Dresden Kannen z. M 1.75 u. 4.— zu haben in der
Hofapotheke, Detmold
(7313)

Frauen
und Mädchen, die an Weißfluß leiden, erh. Auskft. u. Rat nebst wiss. Broschüre geg. 20 Pfg. Porto.
Frau Elise Hauf
Mellendorf 54
b. Hannover.
(8221)

Ein Vermögen
zu ersparen ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheir. können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden tägl. aus Lippe u. Hann. gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindl. unsere Bundesschrift 108 gegen 30 Pfg. Unsere Einheirats-Abteilg. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmhagen
Zweigstellen überall.
1059.3

Verzinkte Einkoch-apparate
4.75 Mk., (2270
dasselbe emailliert 8.25 Mk. komplett
August Meyer
Eisenhandlung
Lemgoerstraße 4.

Bestes tragendes
Rind
an Privat abzugeben.
Ausk. unt. Nr. 10033 i. d. Geschst. d. Lbsztg.

Kaffee billiger!
Reinschmeck. Röstkaffee zu 2.40 u. 2.80
Guatemala/Brasil . . . . . zu 3.20
Guatemala/Costarica . . . . zu 3.60
Peri ff. Costarica . . . . . zu 3.80
Maragogype/Costarika . . . zu 4.00
J. Kaul, Detmold
Kaffee-Rösterei



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan
Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, usw. bereitwilligst
Geschäftsstelle: Ipsen, Sandberg 18/20, Telefon 144 u. 300

Porzellan-Kitt
macht den Schaden wieder gut
Buchhandlung P. Franz
Bad Salzuflen

Kochherd
gebraucht, weiß emaill., tadellos. Zustand, mit Wasserkessel, spottbillig zu verkaufen.
Ausk. ert. u. Nr. 7703 die Lippische Rundschau, Bad Salzuflen.

Korsett-Spezialgeschäft
Helene Bauls
Bad Salzuflen
Lange Straße
:: Maßanfertigung ::
Spezialität:
Gummibinden nach ärztl. Vorschrift
Reparaturen

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Täglich 3 Kurkonzerte
Dienstag Kurtheater: Operettengastspiel:
„Der letzte Walzer"
Mittwoch: 2 Militärkonzerte
Donnerstag Kurtheater: „Hurra, ein Junge!"
Donnerstag: Großer Tanzabend im Kurhaussaal
Freitag: Johann-Strauß-Konzert
Solistin: Cilla Lau (Staatsoper Berlin)
Sonnabend Kurtheater: „Onkel Brüll".

Kurtheater
Dienstag, 2. August abends 8 Uhr:
Operetten-Gastspiel
Der letzte Walzer
Operette in 3 Akten von Oskar Straus

Pensionierter Beamter sucht zum 1. Nov.
abgeschlossene Etage
(4—5 Räume mit Zubehör) zu mieten.
Schr. Ang. u. Nr. 7698 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Von
Führerschein
für sämtl. Kraftfahrzeuge erwerben Sie schnell und sicher in der Lippischen Privat-Kraftfahrschule (Staatlich konzessioniert)
A. Ronsiek
Bad Salzuflen
Tel. 780

Wir suchen eine durchaus perfekte, selbständig arbeitende
Kontoristin
für dauernde Vertrauensstellung. Arbeitszeit 8—1 oder 2—7 Uhr. Monatsgehalt Mk. 75.—.
Fruchtwerk W. Balke
Detmold, Elisabethstraße 23.
10025

Aeltere Frau sucht eine Stelle
in einem frauenlosen Haushalt, um denselben zu führen, wenn möglich in Detmold oder Nähe. Angebote an
Franz Bär, Detmold
Krumme Straße 3

Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht. (10084
Detmolder Zeigen- u. Schuhbekleidungsfabrik
Elisabethstraße 90

Suche zum 1. 8. bzw. 15. 8. ein ordentliches, ehrliches (10004
Mädchen
von 15—16 Jahren, als Hilfe für den Haushalt bei Familienanschluß.
Frau Betriebsleiter A. Wessel in Altendorf (Ruhr)

Herr, 26 J., a. Z. in Kassel als Lagerverwalter tätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse
Stellung
auf Büro oder Lager. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Angebote unter Nr. 10029 an die Geschäftsst. d. Lztg.

Vertreter
gesucht
bei hoher Provision von leistungsf. hies. Fabrik zum Verkauf glänzender Verbrauchsartikel bei konkurrenzl. Preisen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 10017 an die Geschäftsstelle d. Lbsztg.

Fixes
Hausmädchen
sofort gesucht. (10012
Villa Daheim
Hiddesen

Ich suche für meinen kleinen Haushalt zum 15. August oder 1. Sept. ein nettes
jg. Mädchen
unter 20 Jahren, von einfachen, ordentlichen Eltern. (10014
Frau E. Weiterleicher
Bielefeld, Ostr. 132 II

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort. **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48.
(3447)

Gesucht ältere, tüchtige
Aufwärterin
für nachmittags von 3 bis ½5 Uhr täglich.
Luisenstraße 6, pt.
Zu erfragen nur nachm.

Erfahrenes, gesundes
jung. Mädchen
in Küche und Haushalt erfahren, sucht a. Stütze zum 1. September
Frau Truel
Bäckerei, Lage i. L.

Für Lehrerhaushalt in der Nähe der Stadt wird zum 1. Okt. ein frdl.
jung. Mädchen
für alle Arbeiten in Haus u. Garten gesucht. Familienanschluß.
Schr. Ang. u. Nr. 9991 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Mädchen
tüchtiges, welches kochen kann, für meinen Haushalt (2 Pers.) sofort gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. (10009
Frau Steinbeck
Brackwede, Hauptstr. 186

Saison-Ausverkauf

Die Preise beweisen unsere Leistungsfähigkeit!
Beginn des Verkaufs: Am Montag, den 1. August
Hier nur einige Beispiele:

Ein Posten derber **Knabenstiefel** Größe 28 bis 35 jetzt **3.95**

Ein Posten **Mädchenlederschuhe** Größe 28—35 jetzt **4.95**

Ein Posten **Damen-Schnür- und Spangenschuhe** in Lack, braun und schwarz Boxcalf jetzt **5.95**

Ein Posten **feinfarb. Spangenschuhe** (grau und beige) Bisheriger Preis bis 16.50 jetzt **8.95**

10% Rabatt auf sämtl. sonstigen feinfarb. Schuhe

20% Rabatt auf Tennisschuhe (Fleet Foot)

Ein Posten feinfarbige (grau und beige) **Chevreau- und Wildlederspangenschuhe** bisheriger Preis bis 21.— Mk jetzt **12.95**

Ein Posten feinfarbige (grau u. beige) **Chevreauspangenschuh** mit u. o. Einf., bisher. Preis 25 Mk. jetzt **15.95**

Ein Posten **Herrenhalbschuhe** Gute Qualität jetzt **7.95**

Ein Posten **graue Segeltuchschuhe** Damen Mk. 2.10 Mädchen Mk. 1.65 27—30 Mark **1.40** 23—26 Mark **1.10**

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Unser Geschäft bleibt den ganzen Tag über ununterbrochen für den Verkauf geöffnet!

„Teutonia"
Detmold, Lange Str. 36, Tel. 629

Landestheater
Sonntag, den 31. Juli abends 7.45 Uhr:
Neu! Neu!
Sensationskomödie!
Einbruch
Kriminalgroteske in drei Akten von Roberts und Landsberger.
Mittwoch, 3. August: abends 7.45 Uhr:
Ein toller Einfall
Schwank v. Carl Laufs
Frische Quelle Hiddesen
Heute nachmittag ab ½4 Uhr:
Kaffee-Konzert.



Freiw. Feuerwehr Detmold
Montag, 1. Aug. 1927, pünktlich abends 8 Uhr
Uebung
Das Kommando.



Warum wollen Sie nicht ebenfalls Nutzen ziehen aus diesen so billigen Ausverkaufspreisen? Wenn Sie es also bisher versäumt haben, unsern Saison-Ausverkauf zu besuchen, dann raten wir Ihnen dringend, tun Sie es gleich heute noch und warten Sie nicht mehr länger!

In dieser Woche **neue billige Angebote** für
Bettwäsche
Tischwäsche **Leibwäsche**
Gardinen **Vorhänge**
Teppiche **Läuferstoffe** **Vorlagen**

Theodor Brinkhoff
LEMGO

Ankra-Armbanduhren
14krt. Gold — verstärkt, 10 Jahre Garantie | Massiv Gold 585 gestempelt
19 bis 43 Mk. — **34** Mk. an
Herrenuhren mit Sprungdeckel, 14krt. Gold verstärkt, 10 Jahre Garantie 49 Mk., 20 Jahre Garantie 65 Mk.
Zuverlässige Herrenuhr, Ia. Ankerwerk, 15 Steine, 24 Mk.
Achten Sie auf Preise und Neuheiten im Fenster.
Ph. Burkhardt, Detmold, Bruchstr. 14
Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaren, schnell u. billig.

Kriegerverein Detmold.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Kgl. Steuereinnehmer i. R. G. Bruns tritt der Verein am Montag, 1. August d. J., nachmittags 4½ Uhr, am Vereinslokal „Odeon" an. Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen.
Der Vorstand.

Kinderwagen
gut erh., billig zu verk.
Arminstraße 74.

Verreist!
vom 1. bis 14. August
Dr. Kasemeyer
Zahnarzt
Barntrup i. L.

Bad Meinberg
Moor- und Kohlensäurebad
Täglich 3 Kurkonzerte
8—9 Uhr vormittags, 4—6 Uhr nachmittags und 8—10 Uhr abends.
Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn. (6058

Einkochgläser

	½	¾	1 Ltr.
Rex-Form	50	55	60 Pfg. das Stck.
Weck- „	60	65	70

(2270
Garantie für guten Verschluß und volle Gewähr des Nichtspringens beim Kochen.
Bei Abnahme von 10 Stck. Extra-Rabatt
Aug. Meyer, Eisenhandlung.

Falläpfel, Himbeeren, Johannisbeeren u. Kirschen, grüne Erbsen
(keine Viktoria) kaufen laufend (7638
Ernst Meser, Konservenfabrik Hiddesen bei Detmold.

Blomberg
Neutorstraße Nr. 15
Blomberger Bank A.-G.
Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.
*
Lippische Landesspar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt
Nebenstelle Blomberg
Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Hypothekengeldern
(9904)

Grosses Lager gebrauchter
Automobile
in allen Stärken und Marken. Bitte Liste einfordern. (4275
Opel-Generalvertretung
Fritz Brünger, Bielefeld
Theesener Str. 82 — Telefon 4647—4648.

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel.
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)
(6035)

Geschlechtskranke
verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge, selbst in vorgeschrittenen Fällen,
Sanx-Lueteol-Chrom-Tabletten
ohne Spritzen, o. Salvarsan, o. Quecksilber n. d. Methode d. verst. Oberstabsarzt a. D. **Dr. med. Güntz.**
Seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobte Methode
Orig.-Packg. f. 14 Tage M. 5.—, hlb. Packg. 2.75.
Ferner gegen stark veraltete (7219
Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß ohne Einspritzung: **Gonoventrol Kur** Nr. 1 u. 2 zus. M. 4.75. Direkt unauffällig u. verschl. d. uns. Versandapoth. Hochinteressant.
Broschüre frei (verschl. 20 Pfg.) durch
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 12
7219

Autovermietung
offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: 7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.
Ernst Herbst 9105
Wehmstraße 5 Fernsprecher 302

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (10060
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Beerdigungs-Institut W. Merz
Wehmstr. 13 Krumme Str. 16
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Fernruf 141. (13684

Sie kaufen
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Kinder-Söckchen
gut und billig
bei



Mit dem heutigen Tage habe ich die Leitung des
Lydia-Bades
übernommen. Verabfolgt werden sämtliche medizinischen Bäder mit und ohne Massage.
Ich bitte die Herren Aerzte, das Bad bei Verordnungen berücksichtigen zu wollen und verbürge mich für gewissenhafte Ausführung.
Detmold, den 28. Juli 1927.
Paul Bredow
Bademeister und staatl. gepr. Masseur.

Elektr. Anlagen
Motoren (9273
Reparaturen
Wilhelm Schmidt
Paulinenstr. 49 Tel. 234

Landschaftsgärtnerei und gartentechnisches Geschäft
Jacob Müller
Marienstr. 58 Detmold Fernruf 695
Moderne Gartengestaltung
Anlegen von Tennis- u. sonstigen Sportplätzen
Anpflanzen von Balkon- und Fensterschmuck
Binderei und Dekoration.
6422

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (15619
Telefon 70 Wotanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Zur chemischen Reinigung
von
Herren- und Damen-Garderobe
empfiehlt sich (8355
Wilhelm Klumpen
Bruchstraße 16, Hinterhaus.

Frühkartoffeln
gelbfl., stets frisch vorrätig. Bin auch Käufer guter hiesiger Frühkartoffeln. 10031
Ed. Vogt, Arminstr. 59
Telefon 907

Käse billig!
9 Pfd. Stangenkäse Mk. 4.80
9 Pfd. in Limburgerkäse fl. 5.20
9 Pfd. in Tilsiterkäse Mk. 3.90
9 Pfd. in Holst. Tilsit, Fett-Käse Mk. 5.80
200 Stück hochfeine goldgelbe Harzer-Käse Mk. 3.80
ab hier Nachn. (3761
Aug. Eiferl, Norderstedt (Holstein) Nr. 144
garantiere für vorzügliche Qualität.

Alles Eichen-Abbruch-Bauholz
zu kauf. gesucht. (9819
Karl Maiweg
Heiligenkirchen
Telefon 772 Detmold

Für Vereine!
Tanzkontroller
Garderobehlocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1

---

2 Ereignisse!

Der **Saison-Ausverkauf** unserer Schuhwaren-Abtig. bringt Ihnen den **gewaltigen Preissturz**
Zum Beispiel:
Damen-Spangenschuhe R.-Chevreaux . . . . . Mk. **5.00**
Herren-Sportstiefel usw. . . Mk. **11.00** usw.

Die **Werbe-Tage** unserer Lebensmittel-Abtig. vom 1. bis 10. August d. J.! Kaufen Sie **für 3.- Mk. Lebensmittel** (Zucker ausgenommen) erhalten Sie **einen Qualitäts-Aufnehmer gratis!**

Kommen Sie!
Unsere Schaufensterfront zeigt Ihnen alles!

seit 1828 **C. A. Grothe** seit 1828
Fernruf 760
Lange Straße — Ecke Woldemarstraße

Todesanzeige
Nach kurzem, schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod meine treue Freundin und Hausgenossin
Fräulein
Luise Frohböse
In tiefer Trauer:
Emilie Schumacher.
Detmold, 29. Juli 1927.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Landkrankenhauses aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige
Am 29. d. M., abends 11½ Uhr, entschlief sanft unsere liebe, unvergeßliche, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Witwe Johanne Walter
geb. Holtmann
im 84. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Helpup, Billinghausen, den 29. Juli 1927.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, G. Gronemeier, aus statt.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sprechen wir allen unseren
herzlichsten Dank
aus.
Familie Dr. Cervey.
Detmold, im Juli 1927.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank
aus.
Familie Wilh. Welge.
Berlebeck, den 31. Juli 1927.

Unser
Saison-Ausverkauf
in unseren modernen Waren u. guten Qualitäten dauert noch bis 4. August und bietet große Vorteile

Seidenhaus Koopmann
Franz Müller Detmold Lange Str. 77

Lipperland

Rund um die Woche

Die „Lippische Tages-Zeitung" versucht in einem langen Artikel den Nachweis zu führen, daß wir uns bei unserer Stellungnahme zu der bekannten Landbund-Entschließung von Lemgo gegen die lippische Landwirtschaft gewandt hätten, und bemängelt, daß wir von der Zollvorlage selbst nichts gesagt haben. Um dies letztere vorweg zu nehmen, so kam es darauf für uns in dem Zusammenhang auch nicht so sehr an, denn zur Debatte stand lediglich die Schärfe der vom Landbund gefaßten Entschließung gegen die Abstimmung des Landespräsidiums im Reichsrat. Daraus ergibt sich auch für jeden Unvoreingenommenen, daß von einem Angriff auf die lippische Landwirtschaft überhaupt keine Rede sein kann. Der Versuch des deutschnationalen Parteiblattes ist also trotz seinem großen Aufwand an Worten daneben gelungen. Und nun die Zollvorlage und unsere Ansicht zu ihr.

Mit dem heutigen Tage läuft die sog. kleine Zolltarifnovelle ab. Die Reichsregierung hatte deshalb dem Reichstag eine neue Vorlage zu unterbreiten. Sie beschränkte sich darauf, die kleine Novelle von 1925 mit Aenderung der Zölle für Zucker, Kartoffeln und Schweinefleisch in Geltung zu belassen. Im einzelnen brachte die Vorlage, um das hier zu wiederholen, folgende Erhöhungen:

1. Für das Schweinefleisch von 21 RM. auf 32 RM. pro Doppelzentner.
2. Für Kartoffeln von 50 Pfg. auf 1 RM. pro Doppelzentner autonome, nicht etwa Mindestzölle, und zwar ab 1. Dezember 1927 (also nicht jetzt, wo wir am Schluß des alten Erntejahres anormal hohe Kartoffelpreise zu verzeichnen haben).
3. Für den Zucker von 10 RM. auf 15 RM. pro Doppelzentner, wofür aber die Zuckersteuer von 21 RM. auf 10.50 RM. ebenfalls pro Doppelzentner gesenkt worden ist.

Mit dankenswerter Offenheit erklärte der Arbeiterführer Stegerwald, der Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften, daß der deutsche Bauer in den letzten Jahren für seine Produktion sehr viel weniger bekam, als er benötigte, während der Konsument sehr viel mehr bezahlen mußte, als wirtschaftlich gerechtfertigt war. Unsere Volkswirtschaft weise also noch große Organisationsfehler auf. Es gehe nicht an, daß der Bauer für die Produkte, die er braucht, Weltmarktpreise plus Zölle bezahlen muß, während er für seine eigenen Produkte lediglich Weltmarktpreise erhalten soll. Diese Worte, die auch wir vollinhaltlich unterschreiben, werden den Linksparteien, die nach ihren Parteitagen in Hamburg und Kiel so stolz auf ihre neuen Agrarprogramme waren, doch recht unangenehm in den Ohren klingen. Absolut unzutreffend ist die Behauptung der Opposition, daß die Kartoffelzollfrage lediglich eine Frage des Großgrundbesitzes sei. Der volksparteiliche Abgeordnete Hepp, der Präsident des Reichslandbundes, hat in einem Artikel der „Täglichen Rundschau" nachgewiesen, daß der bäuerliche Besitz — gebräuchlich ist, den bäuerlichen Besitz bis zu 100 Hektar zu rechnen — mit etwa 80 Prozent an der Kartoffelproduktion beteiligt ist. Legt man nur 50 Hektar zugrunde, so ergibt sich eine Beteiligung von 76 Prozent. Man soll auch nicht vergessen, daß durch Schweine- und Kartoffelzölle unser Handelsbilanz entlastet wird. Beide Zölle vermindern den Bedarf in Devisen und dienen daher in hervorragendem Maße auch Währungs- und Reparationszwecken. Wer sich bemüht, sachlich und vorurteilsfrei zu denken, der muß zugeben, daß sich unsere Landwirtschaft in einer sehr schwierigen Lage befindet. Man denke daran, daß nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung die landwirtschaftliche Verschuldung am 30. Juli 1926 rund 7.2 Milliarden betrug:

Neue Hypotheken	1,7 Milliarden,
langfristige Personalkredite	0,9 Milliarden,
kurzfristige Personalkredite	1,1 Milliarden,
aufgewertete Hypotheken	2,5 Milliarden,
nicht erfaßte Personalschulden	1,0 Milliarden,
	7,2 Milliarden.

Die Aufbringung der enormen Zinslast hierfür gestaltet sich deshalb besonders schwierig, weil die Steuerbelastung je Hektar auf rund 50 RM. (im Jahre 1914 13 Mark) gestiegen ist. Die Landwirtschaft wird daher alles aufbieten müssen, um sich von der großen Schuldenlast überhaupt auf die Dauer befreien zu können. Im Interesse des gesamten deutschen Volkes aber liegt es, daß die deutsche Landwirtschaft wieder mit Nutzen arbeitet.

Steuerterminkalender für August 1927

5. August: Lohnabzug für die Zeit vom 16.—31. Juli. Keine Schonfrist.

10. August: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. Keine Schonfrist.

15. August: Kirchensteuer.

Anmerkung: Bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Steuerschulden werden seit dem 1. Dezember 1926 vom Tage der Fälligkeit ab Verzugszinsen von 10 v. H. jährlich berechnet.

Zahlungen für die Finanzkasse Detmold können bei dieser selbst in den täglichen Kassenstunden von 8—12 Uhr, bei der Finanzhilfskasse in Bad Salzuflen, bei der Amtssparkasse in Horn und Schlangen, bei der Städt. Spar- und Leihkasse in Blomberg u. Schieder und bei der Lipp. Landesbanknebenstelle in Oerlinghausen geleistet werden. Ferner können bei allen Postanstalten Einzahlungen auf das Postscheckkonto Nr. 49 176 Hannover der Finanzkasse getätigt werden.

Bei Barzahlungen von Steuerbeträgen usw. ist zu beachten, daß im Finanzamt diese nur an den kenntlich gemachten Kassenschaltern gegen vorgeschriebene Quittung zu leisten sind. Bareinzahlungen, die an nicht zur Geldannahme ermächtigte Personen geleistet werden, befreien damit den Zahlungspflichtigen nicht von seiner Steuerschuld.

Erwünscht ist bargeldlose Überweisung auf die Konten der Finanzkasse bei der Reichsbank u. Landesbank in Detmold und auf das Postscheckkonto Nr. 49 176 Hannover. In diesen Fällen ist genaue Angabe des Absenders, der Steuernummer, der Steuerart und des Zeitraumes, für den Zahlung geleistet werden soll, notwendig.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Das Landesarbeitsamt für Westfalen und Lippe, Münster, Warendorferstr. 25, berichtet:

Die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen u. Lippe hat dazu geführt, daß die Gestellung der angeforderten Fachkräfte in einigen Berufsgruppen vereinzelt Schwierigkeiten bereitet. Während es im Anfang noch gelang, durch zwischenörtliche Vermittlung den Bedarf zu decken, haben sich die Verhältnisse inzwischen so gestaltet, daß selbst eine zwischenbezirkliche Arbeitsvermittlung, d. h. eine Arbeitsvermittlung zwischen verschiedenen Landesarbeitsamtsbezirken, nicht immer zum Erfolge geführt, da die gesuchten Kräfte entweder nicht mehr vorhanden sind bzw. da sonstige unüberwindliche Schwierigkeiten, z. B. Mangel an Wohnraum, Unmöglichkeit der doppelten Haushaltsführung, u. a. entgegenstehen. Wenn man sich demgegenüber die noch immer große Zahl der Erwerbslosen vor allem auch derjenigen Berufsgruppen vor Augen hält, die unter dem Facharbeitermangel besonders leiden, so wird man unwillkürlich zu dem Schluß gedrängt, daß ein Teil der Erwerbslosen den an sie gestellten Forderungen, die sich infolge der Rationalisierung erhöht haben, nicht mehr gewachsen sein muß. Erfahrungen der Arbeitsvermittler bestätigen diese Vermutung. Hier liegen Schwierigkeiten, die sich den unablässigen Bemühungen der öffentlichen Arbeitsnachweise auf Zuweisung geeigneter Arbeitskräfte in Einzelfällen entgegenstellen können und auch entgegenstellen. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß auch heute noch bei vielen Arbeitsnachweisen eine rege Vermittlungstätigkeit herrscht, die sich insbesondere auch auf solche Arbeitskräfte erstreckt, die bisher noch nicht den Arbeitsnachweis in Anspruch genommen haben. Eine Aenderung der ungünstigen Berufsaussichten für die beschränkt Arbeitsfähigen wäre nur von einem stärkeren Ansteigen der Konjunktur und von dem damit verbundenen vermehrten Arbeiterbedarf zu erwarten, der die Unternehmer vielleicht zwingen könnte, zur Erledigung der Aufträge auch auf solche Arbeitskräfte zurückzugreifen. Bisher deuten jedoch keinerlei Anzeichen auf eine solche Konjunkturentwicklung hin, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß in einzelnen Berufsgruppen zur Behebung des Facharbeitermangels Minder-Arbeitsfähige eingestellt worden sind.

Wenngleich sich dieser Facharbeitermangel bisher, abgesehen vielleicht von der Landwirtschaft und dem Baugewerbe, noch in engen Grenzen hält, so bedeutet er doch für die Volkswirtschaft einen gewissen Verlust, der bei genügendem Arbeitsangebot zu vermeiden gewesen wäre. Heute machen sich die Verluste des Weltkrieges sowie die Sünden der Kriegszeit und der ersten Nachkriegsjahre, wo der Wert einer ordentlichen Berufsausbildung verkannt wurde, bemerkbar. Man sucht zwar auf alle mögliche Art und Weise den vorhandenen Mangel an Fachkräften zu lindern, ohne daß es gelingt, ihn ganz zu beseitigen. Der Ausfall an Facharbeitern läßt sich eben in kurzer Zeit nicht wettmachen

Diese unerträglichen Verhältnisse haben nicht wenig dazu beigetragen, daß heute der Wert einer ordentlichen Berufsausbildung und genügenden Berufszuführung besonders stark betont wird. Der von Ostern 1929 ab zu erwartende erhebliche Rückgang der Zahl der Schulabgänger und der damit aller Voraussicht nach verbundene Lehrlingsmangel tun das ihrige, um diesen Fragen die ihnen zukommende Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Vorstandssitzung des Handwerkskammertages

Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags trat am Mittwoch, dem 27. Juli, vormittags 10 Uhr, unter Vorsitz des Präsidenten Plate-Hannover zu einer Sitzung im Verwaltungsgebäude des Kammertags zu Hannover zusammen. Generalsekretär Dr. Meusch erstattete den Geschäftsbericht, in dem er sich ausführlich mit dem Stand der verschiedenen zur Beratung vorliegenden Gesetzentwürfe beschäftigte. Vor Beginn der Beratungen im Reichswirtschaftsrat werden sich die zuständigen Ausschüsse des Kammertags und Reichsverbandes noch mit den einzelnen Vorlagen befassen. Als Mitglieder des beim Reichswirtschaftsrat neu gebildeten Beirats für Handwerkerfragen wurden vorgeschlagen Präsident Lubert-Berlin, Präsident Welter-Köln, der Vorsitzende des Reichsverbandes, Derlien-Hannover, Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover sowie Generalsekretär Hermann-Charlottenburg. Der Jahresbeitrag zum Institut für Konjunkturforschung wurde angesichts der zu erwartenden Ausdehnung der Untersuchungen über das Handwerk erhöht. Dem Beitritt zum Arbeitsausschuß für Berufsausbildung wurde zugestimmt. Der Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung 1926/27 wurde zur Kenntnis genommen. Der vorgelegte Haushaltsplan für 1928 fand Annahme. Die 27. Vertreterversammlung des Deutschen Handwerker- und Gewerbekammertags wird am 24. und 25. August in München stattfinden, und zwar am 24. August vormittags die Vorstandssitzung und nachmittags die geschlossene Mitgliederversammlung, wobei Oberregierungsrat Dr. Adametz-Berlin einen Vortrag zur Verwaltungsreform halten wird. Syndikus Hausser, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Badischen Handwerks- und Gewerbekammertags sowie Vorsitzender des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung, Karlsruhe, wird über rationelle Gestaltung der berufsständischen Gemeinschaft sprechen. Generalsekretär Hermann-Charlottenburg wird zum vorliegenden Gesetzentwurf über die Steuervereinheitlichung Stellung nehmen.

— **Ab morgen erhöhte Postgebühren!** Am 1. August treten die neuen Postgebühren in Kraft. Wir bringen in der heutigen Ausgabe nochmals eine Zusammenstellung der wichtigsten neuen Gebührensätze und empfehlen unseren Lesern, sich die Tabelle aufzuheben.

— **Hausbesitzer-Tag in Bremen.** Vom 11. bis 14. August d. Js. findet in Bremen der 48. ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. statt. Die unter der Leitung des Verbandspräsidenten, Stadtrats Josef Humar, M. d. R. W. R., stattfindenden Tagung ist durch die Referate des Prof. der Staatswissenschaften Dr. Perl-Würzburg „Ist der Bund deutscher Bodenreformer sozialistisch?" und des Verbandsdirektors Dr. Raab-Berlin „Forderungen des deutschen Hausbesitzers an Reichsregierung und Reichstag" von ganz besonderer Bedeutung.

— **Sammlung für das Tannenberg-Nationaldenkmal.** Dem Tannenberg-Nationaldenkmal-Verein E. V. in Königsberg wurde von der Lippischen Regierung die Genehmigung erteilt, am 28. August 1927, dem Jahrestag der Schlacht von Tannenberg, einen Werbetag durch Abhaltung von Straßensammlungen und Wohltätigkeitsveranstaltungen zu Gunsten des Tannenberg-Nationaldenkmals im Bereich des Landes Lippe durchzuführen. Sammlungen von Haus zu Haus sind nicht gestattet. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren dürfen als Sammler nicht beschäftigt werden.

Detmold

— **Tagesausflug ins Oberweserbergland.** Karlshafen, die Perle des Weserlandes, ist das Ziel, daran anschließend eine Weserfahrt nach Hameln. In Karlshafen Gelegenheit zu erquickenden Wanderungen in endlosen Wäldern. Die siebenstündige Dampferfahrt führt durch die malerischsten Teile des Landes, vorüber an bizarren und mitdromantischen Felsklippen, reichbewaldeten Höhenzügen, stolzen Herrensitzen, freundlichen Städten und lieblichen Talausweitungen. Nachstehend eine empfehlenswerte Verbindung: Detmold ab 6,55 (Horn-Bad Meinberg ab 7,16) über Altenbeken an 7,56 (u) ab 8,16. Ottbergen an 9,05 (u) ab 9,35 nach Karlshafen, an 10,18. Spaziergang über den Karlsplatz, Juliushöhe, auf die Klippen. Mit Dampfer ab 11.35 nach Hameln, an 18,15. Zurück mit Bahn ab 18,58, über Himmighausen an 20,31 (u) ab 20,54 nach Horn-Bad Meinberg an 21,13, Detmold an 21,30.

— **Kinderfest beim Königin-Luise-Bund.** Wieviel fröhliche Erinnerungen an einen schönen Sommertag im vergangenen Jahre löst dieses Wort bei alt und jung aus! Nun soll es wieder stattfinden, und zwar am Sonnabend, dem 6. August, von 3½ Uhr nachmittags ab, wieder unter den herrlichen Bäumen am „Krummen Hause". Wieder sind alle Kinder, die in Begleitung Erwachsener kommen, herzlich willkommen. Der Wirt wird für Kaffee, Milch, Kuchen usw. bestens sorgen, der Königin-Luise-Bund wird wieder seine Würfel- und Lotterie-Buden aufstellen, gemeinsame Tänze und Spiele, Wetthüpfen und Topfschlagen und dergleichen veranstalten. Auch eine Hausmusik hat ihre Mitwirkung zugesagt. Kommt wieder so zahlreich wie im vorigen Jahre und bringt denselben Sonnenschein mit!

— **Die Mütterberatungsstunde** der Stadt Detmold ist am 2., 9. und 16. August wegen Beurlaubung des Herrn Kreisarztes geschlossen. Am 2. August findet von ½3—¼4 Uhr eine Wiegestunde statt.

— **Bezirksfürsorgestelle Detmold-Land.** Wegen Abwesenheit des Kreisarztes findet die nächste Tuberkuloseberatungsstelle erst Montag, den 22. August dieses Jahres, statt.

— **Lipp. Landestheater.** Am heutigen Sonntag findet eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Kriminalgroteske „Einbruch" statt. Beginn 7.45 Uhr.

— **Das deutsche Lied im Krummen Haus.** Es war ein wonnig warmer Sommerabend, wie uns dieser regen- und gewitterreiche Sommer bisher nur sehr wenige beschert hat, an dem gestern der Männergesangverein „Frohsinn" seine Freunde und alle Anhänger deutscher Sangeskunst zu einem Liederabend in die Waldanlagen des Krummen Hauses geladen hatte. In echter Sangesfreudigkeit erklangen im hohen Waldesdom die frisch-fröhlichen Männerchöre von des Liedes Allgewalt und Freiheit in die stille Abendluft hinein. Abwechselnd ließ sich auch die recht stattliche Damentafel des Vereins mit gut studierten und klangschön vorgetragenen Frauenchören vernehmen und konnte damit die in der kurzen Zeit ihres Bestehens erzielten Fortschritte beweisen. Das eindrucksreiche Programm des Abends fand seinen Abschluß mit Hugo Kauns Lebenslied und dem schwungvollen Lied von Mehlig-Brecht: „Im Lenz beim Weine". Der allen Darbietungen verdientermaßen gespendete Beifall, der sowohl dem bewährten Chorleiter Welle wie seiner großen Sängerschar galt, bezeugte aufs beste die Dankbarkeit des zahlreichen Publikums. Ein Feuerwerk, das sich dem Konzert anschloß, erhöhte den Reiz des schönen Sommerabends. Dann vereinigten sich die Sänger noch zu einem Kommers, der bei den Klängen des Hausorchesters gleichfalls in bester Weise verlief.

— **Falkenkrug.** Am Dienstagabend findet wieder ein großes Militärkonzert auf dem Falkenkrug statt. Vielfachen Wünschen entsprechend ist diesmal von der Aufstellung eines besonderen Programms abgesehen worden. Es kommen in der Hauptsache alte deutsche Weisen, Volkslieder, Armeemärsche usw. zum Vortrag. Dabei werden die Wünsche des Publikums nach Möglichkeit berücksichtigt. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

— **Das Wunder der Technik,** die altberühmte Gosauer „Original-Kunst-Uhr aus Strohhalmen" (nicht zu verwechseln mit den Nachahmungsversuchen, die jetzt in Goslar stehen), ist zur Zeit in Detmolds Mauern und gelangt ab heute 10 Uhr vormittags im Saale des Hotels „Odeon" zur Ausstellung. — Möchten recht viele Detmolder die interessante Ausstellung, der eine wissenschaftliche Sammlung „Die Uhr und ihre Entwicklung" angeliedert ist, besichtigen. — Niemand wird es bereuen!

Amt Detmold

Berlebeck, 30. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich heute abend an der etwas unübersichtlichen Kurve bei den Johannaberger Säuerlingswerken, als ein von Berlebeck kommendes Motorrad mehrere nach Heiligenkirchen gehende Fußgänger überholen wollte. Als das Motorrad die linksgehenden Fußgänger überholen wollte, sprang im letzten Augenblick ein Mann auf die rechte Seite und lief vor das Rad, wobei er in hohem Bogen an die Seite geschleudert wurde, während die beiden Motorradfahrer an die Straßenmauer prallten. Glücklicherweise wurden bei dem Zusammenstoß die beiden Fahrer wie der angefahrene Mann nur leichter verletzt. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt.

Hiddesen, 31. Juli. Fahnen heraus! Am 6. und 7. August feiert der hiesige Gesangverein „Teutonia" sein 60jähriges Bestehen, wozu zahlreiche auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Da auch ein Rundmarsch durch das Dorf vorgesehen ist, wird gebeten, die Häuser mit Fahnen und Girlanden zu schmücken.

Mosebeck, 31. Juli. Am heutigen Sonntag findet hier ein Kinderschützenfest mit Fahnenweihe statt. Um 1 Uhr Antreten bei Gastwirt Brinkmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bad Salzuflen

— **Maria und Joseph Blaut** gaben am Freitag im Theatersaale einen gut besuchten heiteren Abend und verstanden es, mit vereinten Kräften einen netten Erfolg und vielen, nicht enden wollenden Beifall zu erringen. Ein ausgewähltes Programm unterhielt die dankbaren Zuhörer und gab der Gattin des in Lippe seit langem bekannten und geschätzten Vortragskünstlers Gelegenheit, ihre sympathische Stimme mit gutem Gelingen an Liedern von Brahms und fröhlichen, prickelnden Walzern von Joh. Strauß und Franz Lehar zu erproben. Kein Wunder, daß man ihrer liebenswürdigen Erscheinung in liebenswürdigster Weise entgegenkam und es am wohlgemeinten Beifall nicht fehlen ließ. Ganz so leicht hatte sie es ja nicht, wie ihr Gatte, der nur auf die Bühne kommen brauchte, um schon mit donnerndem Applaus und lustigstem Gelächter empfangen zu werden, bevor er überhaupt etwas gesagt hatte. Man kann sich denken, was daraus wurde, wenn er erst wirklich den Mund auftat, um ernst beschaulich ein paar Andersensche Märchen zu erzählen, Hanne Nüte von Vater und Mutter Abschied nehmen zu lassen, oder gar mit einer niedlichen Kindergeschichte aus dem Holländischen seine Hörer „windeweich" zu machen. In fortwährender Steigerung des meist in Prosa mit unwiderstehlichem Humor von ihm Erzählten ließ er die Belustigung des Publikums und den ihm gespendeten Beifall auf das höchste anwachsen, als er den Abend mit den hier immer gern von ihm gehörten Lippischen Schützen beschloß. Seine Geschichten von der Waterkant, seine drolligen Proben amerikanischen Humors konnten ihren Eindruck ebensowenig verfehlen, wie das meisterhaft nachinstrumentierte Froschkonzert oder die im ostpreußischen, sächsischen und westfälisch-lippischen Dialekt gebrachten Schnurren. Die Lieder aber von den Regensburger Schneidern und von dem schönen Garten, wo andere drin spazieren gehn, weckten wahre Lachstürme, und als dann die schon erwähnten Lippischen Schützen über Horn und Paderborn nach Frankreich zogen, da kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Joseph Blaut hatte an der Seite seiner lieben Maria wieder einmal gesiegt!

— **Kurtheater.** Am Dienstag, dem 2. August, gelangt als Gastspiel des Bad Oeynhauser Kurtheater-Ensembles die Operette „Der letzte Walzer", Musik von Oskar Strauß, zur Aufführung. Wenn es gerade der Operette Ziel bedeutet, des Alltags Sorgenlast auf ein paar frohe Stunden hinweg zu scheuchen, so wird „Der letzte Walzer" des erfolggekrönten Operettenkomponisten Oskar Strauß dieser Aufgabe in hohem Maße gerecht.

— **Auf dem hiesigen Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 heller Damenhut, 1 Blusennadel, 1 Damenschirm; zugelaufen ist ein junger Schäferhund.

— **Kirchenchor der evang.-reform. Gemeinde.** Am Dienstag, 2. August, abends 8¼ Uhr, beginnen wieder die Uebungsstunden im Gemeindehause. Sämtliche Mitglieder werden freundlich gebeten, wieder regelmäßig zu erscheinen.

Horn

— **Die Bautätigkeit** hat auch hier nach dem Kriege lebhaft eingesetzt. Es wurden vorgenommen im Jahre 1919: 1 Neubau, 3 Umbauten; 1920: 4 Neubauten, 2 Umbauten; 1921: 15 Neubauten, 5 Umbauten; 1922: 6 Neubauten, 3 Umbauten; 1923: 15 Neubauten, 4 Umbauten; 1924: 7 Neubauten, 4 Umbauten; 1925: 8 Neubauten, 3 Umbauten; 1926: 1 Neubau, 4 Umbauten; 1927: 12 Neubauten, 4 Umbauten. Eine stattliche Zahl, durch die manche Wohnungsnot behoben wurde. Im Verhältnis zu der Einwohnerzahl wird Horn mit anderen Städten sicher konkurrieren können.

— **Die Mütterberatungsstunde** fällt am Donnerstag, 4. August, aus. Die nächsten Beratungsstunden finden immer wieder am ersten Donnerstag (nicht

Zum Sonntag

In einem Psalm begegnen wir dem Ausspruch, der eine Lebenserfahrung enthält: „Der Herr behütet die Einfältigen". Dagegen bäumt sich freilich unsere zuchtlose Zeit auf. „Behütet werden — Unsinn! Ich bin doch kein Kind mehr!" Ja, wir sind erwachsen, sind tüchtige, wissende Leute, haben es auf allen Gebieten weit gebracht und können uns selbst sehr gut weiterhelfen und uns schützen. Aber merkwürdig, daß so viele gar nichts davon merken — wollen, daß die ewige Majestät Gottes, diese allerhöchste Macht und Weisheit, diesem menschlichen Größenwahn in letzter Zeit vielfach entgegengetreten ist und seine Selbstsicherheit sehr in Frage gestellt hat!

Göttlicher Segen gilt nur der Einfalt, der Hoffahrt widersteht Gott grundsätzlich. Wer vor ihm nicht wandeln mag in Lauterkeit, wer sich auf seine Raffiniertheit verläßt, dem entzieht sich seine Gnade. Die Apostel, diese gesegneten Leute, gingen auf dem schlichten Pfad der Einfalt und Aufrichtigkeit. Selbstsicherer, eigenliebige Erwägungen, utilitaristische Gedanken gab es für sie nicht. Sie vertrauten sich der Führung Gottes an, ohne abzuwägen; nützt mir das oder nicht? Nur die eine Losung kannten und befolgten sie: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen". Und deshalb waren sie so stark und so glücklich unter allen unausbleiblichen Widerwärtigkeiten.

Nur nicht hochfahrend! Schlicht, einfach, geradeaus, einfältig. Davon hängt es ab, ob dich der Herr behütet. Und vom Herrn behütet sein, heißt gesegnet sein für sich selbst und für andere. Die Welt nennt solche Gesegnete töricht. Und sie kommen sich oft selbst so vor. Aber sie sind doch gesegnet und dürfen es erfahren an Leib und Seele, im Beruf und in der Familie. Mit allem stehen sie in Gottes Hand. Und diese bewacht und hält die Welt.

Woher lernen wir denn diese gottgesegnete Einfalt, die so herrliche Früchte trägt? Ein anderer Psalmsänger sagt (119, 130): „Gottes Wort erleuchtet und macht die Einfältigen klug."

Das Riff

Roman von Gertrud Lent.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich? Ich brauche gar nicht schlafen, so munter bin ich!"

„Also sagen wir halb sieben Uhr? Sieben Uhr Frühstück hier unten — — Herr Lyngdal, Sie kommen doch mit?"

Ture versicherte seine Bereitschaft. „Besser, ich gehe mit", dachte er, „als sie geht allein mit ihm!"

Mit einem Male zögerte Aino — — sie müsse erst noch einen Brief schreiben — — —

Der Fürst machte ein Gesicht, als träte er selbstverständlich, von jeder Form der Ablehnung gekränkt, aber formvollendet zurück.

Nein, das wollte sie nicht, ihn kränken! Vielleicht ist es auch besser, den Brief an Sturmberg ein wenig zu überdenken. Und Aino sagte munter zu.

Mit Uebermut, Trippeln und Hüpfen kam sie rasch ins Bett. Schnell schlafen! Wie schön war doch eigentlich das Leben! Nur rasch greifen nach den bunten Blüten, an welchen die Fahrt vorübergeht!

Sommertag, Sommernacht,
ach wie so balde — —
balde! läßt uns das Glück!

Wirklich ein strahlender Sommertag! Finkenschnatter, Sonnenflimmern durch das Kastanienlaub. Weiß gedeckte Tische, Morgenmusik, die in ihrer Harmlosigkeit durchaus zum Stile dieser frühen Stunde, zu dem Gebäck, den Blumen, dem ländlichen dicken Porzellan und den alten Herren und Damen paßte, die als erste beim Frühstück saßen.

Als Aino sehr pünktlich, sehr frisch, sehr rosig erschien, erwarteten Ture und Woronzow sie schon. Jeder hatte eine Rose für sie, die sie in scherzhafter Feierlichkeit überreichten. Der Fürst hatte in einem leichten Lederbeutel sein Waldhorn bei sich — —

„Ich hätte Sie gern mit einem Jagdrufe erweckt, meine Frau — aber ich fürchtete, Dr. Wieland aufzuscheuchen, der den Schlaf nötig hat! Diese holden Töne hier unten stören ihn gewohnheitsmäßig nicht mehr!"

Sie marschierten, Aino zwischen den beiden Herren, gegen den Falkenberg, dessen waldiger Hügelzug in vollem Morgenglanze vor ihnen lag. Aus den Kornfeldern stiegen die Lerchen, an den Ratnen leuchteten bunte Bordüren von Mohn, Kornblumen, Raden und Kamillen. Gelbe Ammern trippelten ohne Scheu vor den Nahenden über die Straße, Taubenflüge segelten durch die Luft. Ihr Gefieder glänzte in der Sonne auf. Hasenfamilien grasten. Sie hatten eine Fläche weiter, wogender Felder vor sich. Woronzow schlug einen schmalen Pfad zwischen hohem Korn ein. Sie mußten im Gänsemarsch gehen. Er ließ Aino voran und konnte nun, hinter ihr wandernd, den Anblick ihrer schreitenden, hellen Gestalt zwischen dem sonndurchglühten Getreide und den Säumen bunter Blumenpracht genießen. Der warme Duft der Felder umhauchte sie. Aino überkam ein merkwürdiges Gefühl, da sie den Fürsten in immer gleichmäßiger geringer Entfernung nahe hinter sich wußte. Sie wäre lieber neben ihm gegangen. So wußte sie, daß seine Blicke unablässig auf ihr ruhten und glaubte sie bald im Genicke, bald an ihrer Gestalt sich auf und ab bewegend, bald auf ihren Füßen wahrzunehmen. Sie war befangen, als sei sie in eine Abhängigkeit geraten. Als ein eingeschaltetes Wiesenstück freien Ausblick erlaubte, sah sie eine lang gezogene Waldlichtung am Ende der Felderfläche mit merkwürdigen Farbenflecken darin, die wie Bruchstücke einer Holzwand aussahen.

„Was ist das?" fragte sie lebhaft.

„Das ist der Eichenwald, zu dem wir hin wollen! Das sind die Riesenstämme der alten Bäume!"

Frau Cederlund entsann sich, in ihrer Kindheit auf einer Reise in Schweden solche Rieseneichen gesehen zu haben — — aber frei stehend in weit größeren Zwischenräumen. Hier öffnete sich ein Stück germanischen Urwaldes. Und zwischen hohen Farren, neben klaren Wassertümpeln bei Binsen und Gräsern fanden sich üppige Erdbeerwucherungen, behangen mit glänzenden, reifen Früchten.

„Hab' ich Sie zu einem schönen Fleckchen geführt?"

Ture und Aino stimmten fröhlich zu. Woronzow erstieg eine kleine, moosige Anhöhe, die von einer freistehenden Eiche gekrönt war und holte sein Waldhorn hervor.

Es waren alte Jagdrufe, die er blies, endlich auch ein Lied. Das sentimentale russische „Dreigespann". Romantische Wünsche erweckte er in seiner Zuhörerin. Sie dachte an Jagdschlösser, wiehernde Pferde, kläffende Meuten, Jäger und Jägerinnen — sich selbst zu Pferde unter ihnen. Dachte an glänzende Wintertage, knirschenden Schnee, Füchse, Wölfe, Schlittengeklingel, hehe Kamine, dampfende Getränke und Lieder auf Fiedel und Balalaika. Eine neue Sehnsucht war in ihr erwacht. Noch schwebte das Gedenken an Sturmberg durch alle Träume in alles Wünschen hinein — — aber zugleich auch das verstärkte Gefühl, daß eine Erfüllung aller Sehnsucht, aller Wünsche nicht bei ihm lag. Ihr Antlitz spiegelte wohl etwas dieses inneren Zwiespaltes, denn Woronzow kam von dem kleinen Hügel hinunter zu ihr, die im Grase saß, und fragte mit eigentümlicher Betonung:

„Les absents ont tort, Aino?"

Sie hörte ihren Namen von seinen Lippen, hörte ihn weicher noch, süßer gesprochen als von Sturmberg und errötete bei Woronzows Wiederholung der Bemerkung, die Ture am Abend vorher gemacht hatte. Der Fürst mußte sie aufgefangen und richtig gedeutet haben. Ein kleiner Schauer durchlief sie. Sie fühlte, wie ihr die Tränen in die Augen traten und mußte noch tiefer erröten.

Ture pflückte abseits Erdbeeren auf große Blätter. Woronzow bückte sich zu ihr nieder und wiederholte leise:

„Habe ich Ihnen weh getan?"

Sie schüttelte stumm den Kopf.

„Darf ich es bejahend wiederholen — — oder muß ich warten?"

Sie sah fragend, wie abwehrend schmerzlich zu ihm auf und fuhr mit dem Taschentuch über ihre Augen.

„Die Abwesenden?" wiederholte er da, als beschwöre er sie, ihn richtig zu verstehen.

Da erhob sie sich und sagte fast tonlos —:

„Das ist es, warum ich weinen muß! Ich fühle es — — — es ist schrecklich, aber ich kann nicht anders: Les absents ont tort — —"

Sie war dabei einige Schritte von ihm fortgetreten. Als sie gesprochen, war er rasch neben ihr, ergriff ihre Hand, mit der sie eben eine klagende, milde Bewegung der Resignation gemacht hatte, und küßte sie.

„Aino — — — lassen Sie mich gewähren — — ich möchte, daß es Ihnen leicht würde, das Gegenwärtige ohne Rückblick an die Abwesenden zu genießen!"

Er unterdrückte allen Triumph, der bei ihrem Geständnis in ihm emporgelodert war. Jedes Wort klang wie Schonung, wie Zartheit. In seinen Augen las sie aber schon das Gefühl des beglückten Siegers, der wieder beglücken will.

„Wollen Sie mir diese Sommertage schenken, Aino? Ich kann nicht in die Knie sinken und Sie anflehen darum — — denn der junge Mensch sieht uns — aber nehmen Sie an, ich läge hier auf den Knien vor Ihnen und bäte Sie: geben Sie sich der Gegenwart! Lassen Sie das Abwesende versinken, als sei es nie gewesen —"

Sie zuckte leicht mit den Achseln: „Ich weiß nicht", sagte sie, als spräche sie nur, um ihn nicht ganz ohne Antwort zu lassen.

„Sie schwanken? Wollen Sie mich dann gewähren lassen? Sie kennen mich erst zwei Tage — — —"

Sie faßte nach seinem Instrument, er ließ es ihr und sie strich ohne zu sprechen mit der Hand über das glatte, glänzende Metall.

„Es ist ganz warm von der Sonne —" sagte sie endlich.

Nun lächelte er und hielt ihr seine Hand hin, als wolle er ihre Verzeihung für seine Kühnheit, oder als wolle er einen Pakt mit ihr schließen.

Zögernd schlug sie ein.

Leise drückte er ihre Finger, während er schon zu Ture hinüber rief:

„Haben Sie noch nicht genug, Herr Lyngdal? Lassen Sie mir auch welche übrig!"

Ture näherte sich langsam, seine mit Beeren gefüllten Blätter auf den Handflächen tragend.

Als er seiner Tante die Früchte anbot, entfernte sich Woronzow und blieb Erdbeeren suchend und essend in einiger Entfernung von ihnen längere Zeit aus.

„Das Waldhorn hat mich ganz sentimental gemacht — —", meinte Frau Cederlund

„Ich fand es lustig!" erwiderte Ture, „und es klang so schön über die Felder fort. Und an meinem Platze bei den Beeren hörte es sich an, als käme es tief aus dem Walde —"

„Ich mußte schließlich an Jagden und tiefen Winter denken — — — weißt du: das wäre noch eine Abwechslung!"

„So seid ihr Weiber!" sagte Ture burschikos — — „wenn es Sommer ist und die Blumen blühen, soll es schon wieder Winter sein! Macht euch der Kunz den Hof, so denkt ihr schon, daß es der Hans am Ende besser könnte — — habt ihr den Hans gesehen, so wollt ihr wissen, ob der Heinz nicht doch netter aussähe — — er kommt — — und — — na, ein weiterer Name fällt mir gerade nicht ein! Am schönsten war es doch mit dir auf der Meernixe! Da hast du mir auch noch an und ab einen Kuß gegeben — —"

Aino fing wirklich an, hell zu lachen. „Wenn es weiter nichts ist!" rief sie übermütig.

„Na erlaube mal. So meine ich's nicht! So ein Kuß aus Gnade oder Unsinn, weil du meine Tante bist — — nein, da bedanke ich mich!"

„Oh,

Dienstag) im Monat statt; die nächste also am Donnerstag, 1. September, nachmittags 2 Uhr, in der neuen Schule in Horn.

Amt Brake

Entrup, 30. Juli. Entwichen ist am Freitag nachmittag aus der Kolonie Entrup die 50 Jahre alte Frau Hermine Jansen. Die Verschwundene hat blondes Haar und braune Augen und trägt einen braunen Kittel mit Schürze und schwere Schuhe. Mitteilungen über den jetzigen Aufenthalt der Frau Jansen sind an die nächste Polizeistation zu richten.

Blomberg

— Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Montag abend 8 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 28 Beratungsgegenstände, von denen die Hälfte noch von der letzten Versammlung übrig geblieben ist.

— Vom Grundstücksmarkt. Das an der kleinen Mauer gelegene Wohnhaus des Bauhilfsarbeiters August Golücke ist von dem Stuhlbauer Wilhelm Hillemeier jr. Nusch erworben worden. Herr G. erwarb dagegen das am Lehmbrink gelegene Wogausche Wohnhaus.

Amt Schwalenberg

Wiedenfeld, 30. Juli. Zigeunerplage. Anläßlich des furchtbaren Unglücks bei Höxter, wo ein junges Mädchen von einem Bären angefallen und schwer verletzt wurde, ist auch von hier über eine vermehrte Zigeunerplage zu berichten. Die Bärentreiber haben auch hier im lippischen Südosten mehrere Ortschaften durchzogen und sich dabei in der übelsten Weise aufgeführt. Die den Wagen begleitende Zigeunerin war in ihren Ausdrücken das Laster in Person, das sie auch äußerlich durch eine mehr als liederliche Kleidung dokumentierte. Ueberall in den Dörfern finden diese braunen Gesellen jetzt unverschlossene Wohnungen, deren Inhaber mit Feldarbeit beschäftigt sind, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der in Nischenau stationierte Wachtmeister mit Hilfe seines für solche Bezirke unbedingt notwendigen Motorrades fast stets in wenigen Minuten zur Stelle ist, um diesen Herrschaften ein freundliches Geleite bis zur benachbarten Grenze zu geben.

Amt Varenholz

Varenholz, 29. Juli. Seinen 70. Geburtstag begeht am 1. August der Tischlermeister August Diestelhoff in voller Rüstigkeit. Bemerkenswert hierbei ist, daß der Siebzigjährige, der noch immer mit Lust und Liebe an seinem Beruf hängt, in seinen Leistungen auf dem Gebiete der Kunst-Tischlerei es zu einer ungewöhnlichen Höhe gebracht hat, wenn der klingende Erfolg auch wohl dahinter zurückgeblieben ist. Kaum 17jährig, arbeitete der Sohn bereits als Gehilfe bei seinem Vater, und im Jahre 1876 vertrat er schon die Meisterstelle, indem er 25 Mann bei den von seinem Vater übernommenen Arbeiten im Neubau des Rinteler Gymnasiums beaufsichtigte. Ein von ihm angefertigter kunstvoller Eichenholzschrank fand auf der Gewerbe- und Kunstausstellung in Düsseldorf im Jahre 1880 die Anerkennung und Bewunderung der Fachleute und des Publikums. Der Schrank wurde damals von der Ausstellungsleitung angekauft, doch ist leider nicht bekannt, wohin das prächtige Stück gekommen ist. Der Jubilar besitzt noch die Modelle zahlreicher anderer von ihm verfertigter Möbelstücke und ist gern bereit, sie Interessenten zu zeigen. Zu seinem 70. Geburtstag beglückwünschen wir den echten deutschen Handwerksmeister von Herzen und wünschen ihm noch einen langen, ungetrübten Lebensabend.

Nachbargebiete

Bielefeld, 30. Juli. Aus der Haft entlassen wurde am Freitag abend der im Zusammenhang mit dem Autounglück an der Herforder Straße festgenommene Arzt Dr. Dünnemann aus Brake.

Paderborn, 30. Juli. Verlegung der Paderborner Garnison nach Minden? Unter dieser Spitzmarke wissen auswärtige Zeitungen zu melden, daß der Besuch des Chefs der Heeresleitung, General Heye, den er vor einigen Wochen der Paderborner Garnison gemacht habe, im Zusammenhang stehe mit der Verlegung der Paderborner Garnison. Die Zahl der Truppenstandorte müßte in nächster Zeit herabgesetzt werden. Es schwebten gegenwärtig zwischen der Stadt Minden und dem Reichsfiskus Verhandlungen wegen Schaffung eines Exerzierplatzes für Minden. Da Minden umfangreiche Kasernen besitze, die nicht mit Militär belegt seien, dürfte die Paderborner Garnison wohl nach Minden kommen. Den zuständigen militärischen Stellen ist von solchen Verhandlungen allerdings noch nichts bekannt.

wtb. **Göttingen**, 30. Juli. Schwerer Autounfall. Auf der Landstraße Göttingen—Eichenberg versagte in einer Kurve heute vormittag die Steuerung des von einem Fabrikbesitzer aus Wolfenbüttel geführten Autos. Der Wagen überschlug sich in einem Getreidefeld. Eine Mitfahrerin wurde auf der Stelle getötet. Die Frau des Fabrikbesitzers wurde im schwerverletzten Zustand in die Klinik eingeliefert, während der Besitzer selbst mit dem Schrecken davonkam.

Hamborn, 30. Juli. Von der Straßenbahn zu Tode geschleift. Auf tragische Weise kam der 54jährige verheiratete Invalide Paul Böllers zu Tode. Er befuhr mit seinem Fahrrade die Alleestraße, als er plötzlich von einem Schüler angefahren wurde. Er stürzte auf das Straßenpflaster und unglücklicherweise vor einen herannahenden Straßenbahnwagen. Der Führer suchte den Wagen sofort zum Halten zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Böller wurde von dem Schienenräumer des Straßenbahnwagens erfaßt und eine kurze Strecke mitgeschleift. Der Verunglückte trug einen Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Nach Schwalenberg

Ferientage. Ruhe und Erholung für Geist und Herz. Den Geist aus den verbrauchten Bahnen durch Ablenkung, Abwechslung in neue, unverbrauchte Bahnen zu leiten, das war mein Rezept, als ich in meiner Sommerfrische Holzhausen bei den Externsteinen einzog.

Die Großstadt mit ihrem Getriebe, mit ihrem Alltag, hatte ich hinter mir gelassen und zog nun durch die Tiefen des Teutoburger Waldes, über luftige Höhen, durch alte, traute Städtchen. Wie hat mich der Wald mit seinen Armen aufgenommen, wie manchmal hat mich die liebe, alte, traute Stadt Horn erfreut. Wie haben mich die schönen Stadtbilder Detmolds gefesselt, wie war es märchenhaft schön im idyllischen Kurpark in Meinberg, wie hab' ich oftmals vom nahen Waldesrand des Stemberges in die lachende Landschaft geschaut und mich an dem wechselvollen Bilde ergötzt. Welch ein Panorama von geradezu packender Größe bot sich dem Auge von der Zinne der zur Wirtschaft ausgebauten Fissenknicker Windmühle. So war es nicht verwunderlich, daß ich mich eines Tages aufmachte, der hochgelegenen Bergstadt Schwalenberg zuzustreben.

Von seiner malerischen Lage, seinen intimen Reizen hatte ich schon gehört. Den Anstoß zu der Wanderung gab mir die Beschreibung im neuen lippischen, roten Führer, darin war auch der Weg angedeutet. Ich hatte sie schon kennengelernt, diese verträumten winkligen Gassen und Ecken. Hier sollte ich ein Nest kennen lernen, was noch vom Verkehr unberührt geblieben war, wo noch der Hauch der Vergangenheit das Bild verklungener Tage erhalten hatte. So machte ich mich denn auf.

Von den Externsteinen fuhr ich bis Bad Meinberg mit der Elektrischen. Die Meinberger scheinen ängstlich vermeiden zu wollen, daß ein Wanderer in ihr Märchenland eindringt, denn in Horn am Bahnhof war auf der Uebersichtstafel nichts von Bad Meinberg oder von einem Weg dorthin zu sehen, ebenfalls war in Meinberg selbst von dem Wanderweg nach Schwalenberg nichts zu erblicken. Ich wanderte deshalb auf gut Glück die Straße, die, nebenbei gesagt, auch nicht zu verfehlen war, nach Belle. Bald stieg diese, und eine schöne Sicht sowohl auf Meinberg und dem Teutoburger Wald wie über den Beller Wald hin auf Steinheim bietet sich hier dem Wanderer. Jetzt setzten auch die Zeichen roter Striche auf weißem Felde ein. Auch die kleinen Blechtafeln mit der Wegweisung, einesteils nach Detmold, anderenteils nach Volle und den Zwischenpunkten Bad Meinberg, Norderteich, Schwalenberg, Köterberg, sind angebracht. Gern würde ich die prachtvolle Waldstraße, wohl eine der schönsten in Lippe, an die Straßen im Spessart erinnernd, weiter gewandert sein, doch die Zeichen weisen rechts ab von der Straße durch den stillen Forst zum Entenkrug und Norderteich.

Eine ganz eigenartige Landschaft tat sich mir hier auf. Nach einem geruhsamen Bummel um den Teich strebte ich weiter, auf Waldpfaden Belle zu. Der Weg führt durch herrlichen Hochwald, später an einer lieblichen Wiese vorbei, und mündet dann wieder auf die Straße. Diese führt durch Belle, mit schönem Blick auf den Winterberg, und das Mört nach Wöbbel. Hier befindet sich ein alter Herrensitz. Ein uraltes Gut mit seinem verträumten Park, mit alten Steinsäulen, mächtigen Mauern, gewölbten Kellern, zaubert es uns in die Ritterzeit zurück. Im Kruge des Ortes hielt ich Rast. Ich wurde hier gewahr, daß der Teutoburger-Wald-Verein und der Lippische Verkehrsverband erst kürzlich diese Strecke neu gezeichnet hatte. Jetzt ging es auf Feldwegen aufwärts. Einen schönen Blick hatte ich von hier auf das malerisch an der Emmer gelegene Belle. Bald nahm mich aber der urwüchsige Steinheimer Wald auf. So führte der Pfad dann ins liebliche Tal der Riese. Ein Thüringer Talgründchen kann nicht schöner sein. Durch Weidengründe ist bald Lothe erreicht. Mit Sicht auf das am Berg klebende Schwalenberg, überthront von der Burg, geht es jetzt auf der schönen Straße weiter. Zuletzt steil aufwärts, habe ich das alte Nest erreicht. Ein köstliches Bild, alte, buntgeschnitzte Fachwerkhäuser, unter denen besonders das Rathaus hervortritt, malerische Baugruppen mit einer Fülle von Zierat, bot mir das kaum 1000 Einwohner zählende Städchen. Manch schöne Bilder nahm ich noch in mir auf und liebe Stunden verlebte ich noch hier oben. Bis dann die Abschiedsstunde schlug, und ich, erfüllt von neuen Eindrücken, per Postauto heimfuhr.

Die Postgebühren ab 1. August

Nachstehend seien nochmals die wichtigsten Gebührenänderungen, die mit dem 1. August in Kraft treten, aufgezählt:

Briefe

a) im Ortsverkehr	
bis 20 g	8 Pf.
über 20 „ 250 g	15 „
„ 250 „ 500 g	20 „
b) im Fernverkehr	
bis 20 g	15 Pf.
über 20 „ 250 g	30 „
„ 250 „ 500 g	40 „

Postkarten

a) im Ortsverkehr	5 „
b) im Fernverkehr	8 „

Drucksachen

Der Unterschied zwischen Voll- und Teildrucksachen ist aufgehoben. Sämtliche bisher bei Teildrucksachen zugelassenen Änderungen und Zusätze sind bei allen Drucksachen gestattet.

a) in Form einfacher, offen versandter Karten, auch mit anhängender Antwortkarte	3 Pf.
b) im übrigen	
bis 50 g	5 „
über 50 „ 100 g	8 „
„ 100 „ 250 g	15 „
„ 250 „ 500 g	30 „
„ 500 g bis 1 kg	40 „

Ungeteilte Druckbände im Gewicht von mehr als 1 kg sind als Drucksachen nicht mehr zugelassen.

Postwurfsendungen

a) Drucksachen bis 50 g	3 Pf.
b) Mischsendungen — Drucksachen und Warenproben — bis 20 g	6¾ „

Geschäftspapiere

bis 250 g	15 „
über 250 „ 500 g	30 „
„ 500 g bis 1 kg	40 „

Warenproben

bis 250 g	15 „
über 250 „ 500 g	30 „

Mischsendungen (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben)

bis 250 g	15 Pf.
über 250 „ 500 g	30 „
„ 500 g bis 1 kg	40 „

Päckchen bis 1 kg 40 „

Wertsendungen

1. Die Briefgebühr oder die Paketgebühr.
2. Die Versicherungsgebühr für je 500 Rm. der Wertangabe . . . . . 10 Pf.
3. Die Behandlungsgebühr
   a) für Wertbriefe und für versiegelte Wertpakete bis 100 Rm. einschl. . . 40 „
   über 100 Rm. . . . . 50 „
   b) für unversiegelte Wertpakete . . . 25 „

Postanweisungen

bis 10 Rm.	20 „
„ 10 „ 25 „	30 „
„ 25 „ 100 „	40 „
„ 100 „ 250 „	60 „
„ 250 „ 500 „	80 „
„ 500 „ 750 „	100 „
„ 750 „ 1000 „	120 „

Gebühr für telegraphische Postanweisungen

bis 25 Rm.	3,— Rm.
über 25 „ 100 „	3,50 „
„ 100 „ 250 „	4,— „
„ 250 „ 500 „	4,50 „
„ 500 „ 750 „	5,50 „
„ 750 „ 1000 „	6,50 „
„ 1000 Rm. für je 250 Rm. oder einen Teil davon mehr	1,— „

Postscheckgebühren

Gebühr für Einzahlungen mit Zahlkarte

bis 10 Rm.	10 Pf.
„ 10 „ 25 „	15 „
„ 25 „ 100 „	20 „
„ 100 „ 250 „	25 „
„ 250 „ 500 „	30 „
„ 500 „ 750 „	40 „
„ 750 „ 1000 „	50 „
„ 1000 „ 1250 „	60 „
„ 1250 „ 1500 „	70 „
„ 1500 „ 1750 „	80 „
„ 1750 „ 2000 „	90 „
„ 2000 Rm. (unbeschränkt)	100 „

Gebühr für telegraphische Zahlkarten

bis 500 Rm.	3,— Rm.
von mehr als 500 bis 1000 Rm.	3,50 „
für je weitere 500 Rm. oder einen Teil davon mehr	1,— „

Gebühr für telegraphische Überweisungen

bis 1000 Rm.	3,— „
für je weitere 500 Rm. oder einen Teil davon mehr	0,50 „

Gebühr für die unmittelbare schriftliche Benachrichtigung des Gutschriftempfängers 0,20 „

Die neuen Paketgebühren treten erst am 1. Oktober in Kraft.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 30. Juli. Die ziemlich umfangreichen Andienungen und die von den überseeischen Märkten gemeldeten scharfen Preisrückschläge lösten hier eine schwache Stimmung aus. Julliweizen gab um 3 Mark, Herbstsichten gaben um 1 Mark im Preise nach. Julliroggen war gleichfalls um 1½ Mark im Preise rückgängig, nachdem in den Vormittagsstunden höhere Preise als gestern bewilligt worden waren. Die Herbstsichten von Roggen hatten gleichfalls Preisabschläge von etwa 2 Mark aufzuweisen. Das gute Wetter hält die Landleute zumeist auf dem Felde, so daß nur wenig Angebot von Neugetreide vorliegt. Die Cifofferten für Auslandsbrotgetreide waren im Anschluß an die schwache Veranlagung der Terminmärkte erneut nicht unerheblich ermäßigt. Abschlüsse kamen nur in geringem Ausmaße zustande. Weizen- und Roggenmehle sind von den Mühlen teilweise um ¼—½ Mark in den Offerten ermäßigt. Geschäft wollte sich jedoch nicht entwickeln. Für Hafer macht sich bei niedrigen Preisen etwas bessere Kauflust als gestern geltend. Gerste blieb in den überreichlich angebotenen abfallenden Qualitäten vernachlässigt, während für das sehr knappe gute Material rege Nachfrage vorhanden war.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 30. Juli. Weizen, Juli 291, matt; Roggen, märkischer 234—237, matt; Gerste, neue 189—197, matt; Hafer, märkischer 260—267, matter; Mais 187 bis 189, stetig; Weizenmehl 34,75—37,00, ruhig; Roggenmehl 32,75—34,50, abgeschwächt; Weizenkleie 13,75, stetig; Roggenkleie 15,25, stetig; Raps 295 bis 300, schwach; Viktoriaerbsen 44—58; kl. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21,50 bis 23,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 14,80—15,00; Leinkuchen 21,20—21,60; Trockenschnitzel 12,50—13,00; Sojaschrot 19,50—20,40; Kartoffelflocken 34,75—35,00.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 29. Juli. Weizen: Manitoba I 14.60, Barusso (78 Kg.) 13, Hardwinter II 13.40. Roggen: Amerikanischer II 10.10, La Plata 10.70 Gerste: La Plata 11.10, Canada III 11.20, Canada IV 11.10. Hafer: La Plata 9.05, Schottischer Abldg. 11.40, Canada Western III 10.10, amerikani. White clipped 38 lbs. II 8.90, 36 lbs. 8.40. Mais: La Plata 7.60, Donau-Galfox 7.60. Tendenz: Ruhig.

*

Viehmarkt

Berlin, 30. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 1824 Rinder, darunter 475 Ochsen, 432 Bullen, 934 Kühe und Färsen, 1370 Kälber, 8678 Schafe, 8159 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 65—66, b) 60—62, c) 54—58, d) 45—50; Bullen: a) 60—61, b) 56—58, c) 52—55, d) 48—50; Kühe: a) 50—58, b) 42—55, c) 32—35, d) 23—26; Färsen: a) 62 bis 64, b) 56—58, c) 48—52, d) 43—51; Kälber: a) — b) 73—87, c) 58—70, d) 50—57; Schafe: a) 57—62, b) 49—56, c) 40—47, d) 30—35; Schweine: a) 60—62, b) 64—66, c) 64—66, d) 63 bis 64, e) 60—62, Sauen 51—53. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Holsteiner über Notiz; Kälber ruhig; Schafe und Schweine ziemlich glatt.

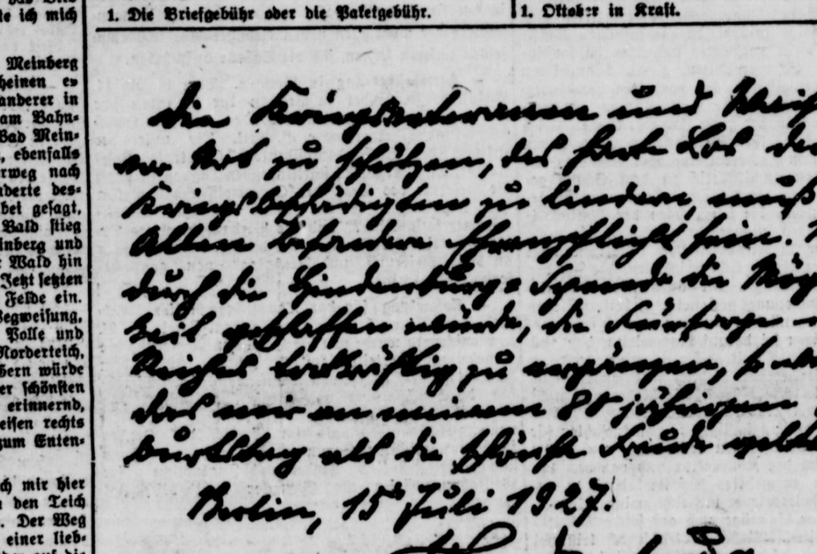
Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Dienstag 8¼ Uhr: Bruderabend mit Aufnahme im „Odeon".
— Lutherische Frauenhilfe. Die nächste Gemeinschaftsfindet Dienstag, 2. 8., abends 8 Uhr, statt.
— Kathol. Kirchenchor. Montag 8¼ Uhr: Übungsabend in der Elisabethanstalt.
— Lipp. Stenographenverein „Hermann". Montag 8 Uhr: Übungsabend im „Grünen Jäger".
Jungdeutscher Orden Schötmar. 8½ Uhr: Offizieller Bruderabend im Brüggenhause.
Jungdeutscher Orden Bexterup. Dienstag 8¼ Uhr: Bruderabend bei Fräulein Schlingmann.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Weitere günstige Entwicklung des DHV. Wir hatten vor kurzer Zeit bereits die Meldung bringen können, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband Mitte Mai die Mitgliederzahl 300 000 überschritten hatte. Gegenüber der Abschlußziffer des Jahres 1926 in Höhe von 291 486 Mitgliedern bedeutet die Ziffer des 16. Mai einen außerordentlichen Fortschritt. Wie die letzte Ausgabe der „Deutschen Handelswacht", der Zeitschrift des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, vom 27. Juli mitteilt, ergab die letzte Auszählung des Mitgliederregisters zu Beginn des 2. Halbjahres einen Mitgliederbestand von 304 235. In diesem Anwachsen der Mitgliederbewegung zeigt sich ein bedeutend weiterer Anstieg des maßgebenden Berufsverbandes der deutschen männlichen kaufmännischen Angestellten.

Pauline, laß das Reiben sein! Dies lustige Schlagwort ist unzertrennbar von dem Begriff Persil geworden. „Persil wäscht ohne Reiben rein!" haben sachkundige Hausfrauen weiter gedichtet. Persil enthält in seiner hochwertigen Zusammensetzung die Stoffe, die ein selbsttätiges Abheben des Schmutzes bewirken, ohne das Gewebe im geringsten anzugreifen. Wie sagt die Gebrauchsanweisung? — Kalt auflösen, einmal eine Viertelstunde kochen, gut spülen! — Das Resultat ist eine blendendweiße, geschonte Wäsche, die ungeteilte Freude jeder Hausfrau!



Spenden werden in Lippe entgegengenommen bei sämtlichen lippischen Banken und Sparkassen, Postanstalten, Fahrkartenschaltern, Stations- und Güterkassen, Reichsbanknebenstellen usw.

Der Überfall auf den russischen Konsul in Königsberg.

Die erweiterte Königsberger Strafkammer verhandelte gestern als Berufungsinstanz gegen den Hauslehrer Boris Lechel, der seinerzeit wegen des Ueberfalles auf den russischen Konsul Kantor zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft mit Inaussichtstellung bedingter Begnadigung verurteilt worden war. Der Staatsanwalt hatte gegen die Höhe des Strafmaßes Einspruch erhoben. Sein Antrag, der auf 9 Monate und 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft und Ablehnung der bedingten Begnadigung lautete, wurde verworfen mit der Begründung, es habe sich nicht nachweisen lassen, daß es dem Angeklagten vorher bekannt gewesen sei, daß es sich um den russischen Konsul handelte.

Zugentgleisung.

Auf der Bahnstrecke Bamberg—Marktredwitz entgleisten Donnerstag nachmittag 3 Personenwagen eines gemischten Zuges. Sie wurden über den 3 Meter hohen Bahndamm auf eine Wiese geschleudert. Die Gleise wurden etwa 200 Meter weit aufgerissen. Die Passagiere kamen ohne Verletzungen davon.

140 000 Mark unterschlagen.

Ein Bauunternehmer in Nürnberg, der seit 1924 Schatzmeister der dortigen Deutschen Bundesschützengesellschaft gewesen war, hat in den letzten Jahren der Kasse nach und nach Geldbeträge in Höhe von 140 000 RM. entnommen und diese teils im Geschäft, teils für sich verwendet. Die Kassenrevision ist noch nicht abgeschlossen.

Erstes und letztes Zusammentreffen mit Bismarck

Eine Erinnerung zu Bismarcks Todestag

von F. G. Lange-Hamburg.

I.

Neun Jahre war ich alt, als ich zum ersten Male mit dem Fürsten Otto v. Bismarck, unserem unvergeßlichen Altreichskanzler, zusammentraf. Es war im Jahre 1886 in Schwarzenbeck bei Friedrichsruh. Mein Vater war auf dem dortigen Amtsgericht, das für den Bismarck'schen Besitz zuständig war, tätig. Meine Eltern bewohnten damals das zu dem fürstlichen Gut gehörende Herrenhaus. Das Gut selbst wurde von einem Inspektor bewirtschaftet.

Eines Sonnernachmittags spielten mein älterer Bruder und ich vor unserem Wohnhause, als wir einen Wagen die Auffahrt herauf kommen sahen, der unsere Aufmerksamkeit erregte. Es war eine Halb-Chaise, bespannt mit zwei dicken Füchsen, auf dem Bock ein Kutscher in Livree und im Fond des Wagens ein alter Herr mit einem großen, grauen Schlapphut auf dem Kopfe, ein Tuch von weißer Seide um den Hals gebunden. Dieser alte Herr, den wir ja auch garnicht kannten, interessierte uns weniger als der schöne Wagen und der vornehme Kutscher! Denn damals war eine Halb-Chaise und ein Kutscher in Livree für uns Kinder in unserem Dörfchen etwas ganz Besonderes . . .

Der Wagen hielt vor dem Inspektorhaus, und der alte Herr begab sich dort hinein. Mein Bruder und ich pirschten uns nun an den Wagen heran. Nachdem wir diesen und den vornehmen Kutscher genügend bewundert hatten, regte sich in uns der Wunsch, in einem so prächtigen Wagen auch einmal fahren zu dürfen. Wir fragten daher den Kutscher, ob wir nicht ein Stückchen mitfahren dürften. Dieser aber in seiner Würde sagte: „Darüber kann ich nicht entscheiden! Da müßt ihr Seine Durchlaucht den Fürsten selber fragen, wenn er wieder rauskommt".

Ich schaute meinen Bruder an — der guckte mich an!? was? Dieser alte Herr sollte ein Fürst sein? — Einen Fürsten hatten wir uns in unserer kindlichen Phantasie doch ganz anders vorgestellt! Der hätte doch zum mindesten eine Krone auf dem Kopfe haben müssen. Na, das konnte doch nicht so gefährlich sein, diesen alten Herrn zu fragen, der sah ja nicht viel anders aus als unser eigener Großpapa. Und bei mir stand es nun von vornherein fest, daß mein Bruder als der ältere diese entscheidende Frage stellen müsse, wenn der Fürst wieder erscheinen würde. Mein Bruder war aber garnicht für die Sache zu haben. —

Der Fürst war inzwischen, begleitet von seinem Inspektor, aus dem Hause getreten, hatte sich in seinen Wagen gesetzt und sprach vom Wagen aus mit diesem Herrn. Ich versuchte jetzt alle möglichen Ueberredungskünste bei meinem Bruder, unterstützte sie auch noch durch einige wohlgezielte Püffe, — aber auch das half nicht, er wollte die Frage nicht riskieren.

So wäre der entscheidende Moment wohl ungenutzt vorübergegangen, wenn ich nicht zuletzt in meiner Jungensfreckheit mir ein Herz gefaßt hätte, auf den Wagen zugesprungen wäre und gerufen hätte: „Herr Durchlaucht! dürfen wir ein Stückchen mitfahren?

Der Fürst sah uns ganz entsetzt an mit seinen großen, grau umbuschten Augen. — Dann sprach er mit dem Inspektor (wie wir später erfuhren, hat er gefragt, wer die Jungens seien), schaute uns dann wieder an, lächelte, rückte zur Seite und sagte: „Na, meinetwegen kommt nur herein! Ein Stückchen könnt ihr mitfahren!" —

Wir ließen uns das nicht zweimal sagen. Mein Bruder durfte sich an seine rechte Seite setzen, ich mich ihm gegenüber. Jetzt fragte er uns aus: wie wir hießen, wie alt wir wären, wo wir zur Schule gingen usw.

Am Ausgang des Dorfes ließ er dann halten, trug uns nun Grüße auf an unseren Vater, der ihm von seiner amtlichen Tätigkeit her bekannt war, und wir eilten spornstreichs nach Haus und erzählten frohbewegt unser Erlebnis! — Unser „alter Herr" hatte aber garnicht das richtige Verständnis dafür, und es bedurfte der liebevollen Vermittlung unserer Mutter, um uns eine gehörige Tracht Prügel zu ersparen! —

Später hat der Fürst meinem Vater gelegentlich erklärt: er habe sich über „das forsche Draufgehen" seines Filius sehr gefreut.

II.

Im Juli des Jahres 1898 horchte die ganze Welt nach Friedrichsruh. Die letzten Nachrichten, die über das Befinden des „Fürsten Bismarck veröffentlicht waren, lauteten sehr besorgniserregend. Mit banger Sorge erwarteten die Bismarck-Verehrer die täglichen Berichte des fürstlichen Leibarztes, Prof. Dr. Schweninger. Im Schlosse zu Friedrichsruh und in dessen nächster Umgebung herrschte ungewöhnliche Ruhe. Vor dem Parktore, das sonst von Hunderten täglich umlagert war in der stillen Hoffnung, den Fürsten erblicken zu können, sah man nur vereinzelte Getreue oder Reporter, die jeden, der aus dem Parktor heraustrat, nach dem Befinden des Altreichskanzlers auszufragen versuchten.

Es war mir in meiner Jugendzeit vergönnt, im Schlosse zu Friedrichsruh häufiger weilen zu dürfen — als Freund der fürstlichen Enkel. Am 30. Juli war ich noch im Schloß zu Friedrichsruh gewesen und hatte erfahren, daß es dem Fürsten sehr schlecht ginge, und daß man jeden Moment mit dem Eintritt der Katastrophe rechnen müsse. —

Als ich am 31. Juli, morgens 5.30 Uhr, vor dem Parktore von meinem Rade stieg, kam gerade ein Diener aus der Pforte. Von diesem erfuhr ich, daß der Fürst in der Nacht gestorben sei. Der Diener erzählte mir, er habe Telegramme zur Post zu bringen, unter denen sei auch eines, das für meinen Vater bestimmt wäre. Ich sagte ihm, es habe keinen Zweck, dieses Telegramm nach Schwarzenbeck zu senden, da mein Vater z. Zt. auf Erholungsurlaub in der Schweiz sei. Ich könne ihm aber die genaue Adresse mitteilen. Der Diener wollte das Telegramm aber nicht selbständig ändern, bat mich, einen Moment zu warten, ging ins Schloß, kam wieder und befahl mich zu Seiner Durchlaucht dem Fürsten Herbert Bismarck. Fürst Herbert hatte ja nun von heute ab das Recht, den Fürstentitel zu führen, denn dieser vererbt sich bekanntlich in der Bismarckschen Familie nur auf den ältesten Sohn.

Ich traf Fürst Herbert sitzend auf dem Platz, den bei Lebzeiten der alte Fürst so oft eingenommen hatte. Nachdem ich ihm mein Beileid ausgesprochen hatte, änderte er nach meinen Angaben das Telegramm, gab es dem Diener zu Beförderung und erzählte mir, er habe an meinen Vater telegraphiert, weil in der Nacht heimlich zwei Photographen aus Hamburg, die sogar den Titel „Hofphotographen" führten, über die Parkmauer geklettert wären, durch die Fenster des Schlosses ins Sterbezimmer eingedrungen seien und dort Blitzlichtaufnahmen von dem Fürsten auf dem Totenbette gemacht hätten.

Die fürstliche Familie war tief entrüstet über diesen Bruch des Friedens, und die Photographen sind später schwer bestraft worden. Nachdem Fürst Herbert mir dies erzählt hatte, wollte ich mich verabschieden. Da fragte er mich: „Wollen Sie meinen Vater noch einmal sehen?" Was ich nicht zu hoffen gewagt, erhielt jetzt Erfüllung. Fürst Herbert selbst führte mich an das Totenlager seines Vaters.

Da lag nun der große Mann, groß an Körper, wie er groß an Geist gewesen war! In seiner einfachen, eisernen Feldbettstelle, in der er sein ganzes Leben lang geschlafen hatte. Er hatte nur wenige Rosen in der Hand, die ihm seine Tochter, die Gräfin Rantzau, verehrt hatte. Zu Häupten brannten zwei Kandelaber, und am Fußende hielten jetzt zwei seiner Förster die Totenwache.

Ich habe in meinem späteren Leben oftmals an Totenbetten stehen müssen; nie sind mir aber so ehrfurchtsvolle Schauer über den Rücken gerieselt wie damals, als ich am Totenlager des großen Bismarck stehen durfte.

Der Fürst hatte bestimmt, daß ein Mausoleum errichtet würde seinem Schloß gegenüber. Auf einem Hügel unter den Eichen seines Sachsenwaldes wollte er ausruhen. Nach Fertigstellung des Mausoleums wurden dann des Fürsten irdische Ueberreste und die seiner Frau, die ihm einige Jahre im Tode vorangegangen war, in dies Mausoleum überführt.

Und noch einmal strömten Tausende und Abertausende nach Friedrichsruh, dem Fürsten Otto von Bismarck die letzte Ehre zu erweisen . . .

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Wenn der Mensch zufrieden wäre!

Immer wieder hört man sagen: — Ach, wie sind die Zeiten schlecht, — denn die meisten Menschen klagen, — es kommt keiner mehr zurecht, — und vergebens weit und breit — sucht man die Zufriedenheit, — wer da glaubte sie zu finden, — läßt sehr bald die Hoffnung schwinden. —

Wenn der Mensch zufrieden wäre — würde vieles anders sein, — und in der polit'schen Sphäre — gäb' es nicht so viel Partei'n. — Es verschwänden Neid und Streit, — Ruhmsucht und Gehässigkeit, — jeder würde leben können — und dem andern auch was gönnen.

„Leben und auch Leben lassen!" — sollte man ja ohnehin, — würde jeder recht erfassen — dieser Worte edlen Sinn, — ja, dann käm' die bessre Zeit, — doch die Unzufriedenheit — unterdrückt die edle Regung, — aber schürt die Kampfbewegung.

Aber Friede wär' geboten, — wenn die Welt zufrieden wär', — und dann kämen keine Noten — mehr von Brüssel zu uns her, — dann hielt' dort man daran fest, — daß man lebt und leben läßt, — statt auf Grund „geheimer" Quellen — dies und jenes zu entstellen.

Doch wie heut' die Dinge liegen, — kann beim besten Willen sich — keiner mehr in Frieden wiegen, — gehts dem anderen wider'n Strich, — Streit und Unzufriedenheit — sind die Zeichen dieser Zeit, — reiner wär' die Atmosphäre, — wenn der Mensch zufrieden wäre.

Aber es ist zu erklären — und es leuchtet jedem ein: — Wenn die Zeiten besser wären, — würde manches besser sein. — Alles klagt: Die Zeit ist schlecht, selbst die Post kommt nicht zurecht, — dieser Zustand mußte führen — zur Erhöhung der Gebühren.

Leider steht es außer Frage, — wenn man dieses recht ermißt, — daß die wirtschaftliche Lage — damit nicht gebessert ist, — weil es doch nicht unterbleibt — daß ein Keil den andern treibt, — dadurch kommen wir nicht weiter, — sondern nur zurück.

Ernst Heiter.